

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraph-Bureau:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Buchdruckerei:
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

M 150.

Montag, 2. Juli 1906, avendo.

59. Jahr

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unser Telegraph frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postamt 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angemessen.

Anzeigens-Nachnahme für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Danner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Reklame verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nachdem der Schornsteinfeger

Herr Heinrich Haasler in Großenhain

als Bezirkschornsteinfegermeister für den I. ländlichen Kreisbezirk der Königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain an Stelle des von seinem Amte zurückgetretenen Bezirkschornsteinfegermeisters Herrn Camillo Schindler heute hier in Pflicht genommen worden ist, wird solches hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Großenhain, am 30. Juni 1906.

1793 C. Königliche Amtshauptmannschaft.

Der Unterzeichnete ist vom 30. Juni bis mit 18. Juli dieses Jahres beurlaubt und wird während dieser Zeit durch Herrn Regierungsrat Dr. Edelmann vertreten.

Großenhain, am 30. Juni 1906.

365 A. Dr. Uhlemann, Amtshauptmann.

Örtliches und Sachsisches.

Riesa, 2. Juli 1906.

— Tagessordnung zur Sitzung des Stadtverwaltungskollegiums am Dienstag, den 3. Juli 1906, nachmittags 6 Uhr. 1. Rechnung der Ritterguts- und Domänenverwaltung auf das Wirtschaftsjahr 1. Juli 1904 bis dahin 1905. 2. Ratsbeschluss, betreffend Nachverwilligung von 2450 M. 47 Pf. Betrag der durch die im Jahre 1905 im Rathause ausgeführten außerordentlichen Bauarbeiten entstandenen Kosten. 3. Ratsbeschluss, betreffend Nachverwilligung der durch die Abschaffung und Aufstellung eines Desinfektionszankes für das Polizeigefängnis entstandenen Mehrkosten an 4 M. 25 Pf. 4. Ratsbeschluss, betreffend Verwilligung der durch die Erneuerung der Einfriedigung am früheren Pfarrscheingrundstück entstehenden Kosten an 70 M. 5. Ratsbeschluss, betreffend Entnahme von 500 M. aus dem verfügbaren Sparfassungsgegenwert des Jahres 1903 zur Gewährung von Beihilfen an Handwerker, welche die Kunstegewerbeausstellung in Dresden besuchen wollen. 6. Ratsbeschluss auf einen Besuch des Vereins für Gesundheitspflege in Riesa um Unterstützung bei Errichtung eines Lust-Viertels in heimiger Stadt. 7. Ratsbeschluss, betreffend die Abänderung einer Bestimmung in den Vorschriften für das Einwohner- und Fremdenmeldebeamten in der Stadt Riesa. 8. Stadträffliches. 9. Rentantenregulativ. 10. Geschäftliches. Ratsdeputierter: Herr Bürgermeister Dr. Dehne.

— Bei der Sparkasse zu Riesa wurden im Monat Juni 1906 1221 Einzahlungen im Betrage von 117021 M. 53 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 802 Auszahlungen im Betrage von 112693 M. 01 Pf. Neue Einlagebücher wurden 118 Stück ausgestellt. Kassiert wurden 153 Bücher. Die Gesamteinnahme betrug 216786 M. 74 Pf. und die Gesamtausgabe 178769 M. 16 Pf.

— In Gegenwart des Kirchenpatrons, Herrn Bürgermeister Dr. Dehne, der Kirchenvorsteher und zweier Geistlichen erfolgte gestern in der Trinitatiskirche durch Herrn Superintendent P. wie die Ordination und Einweihung des zum Hilfsgeistlichen ernannten Herrn cand. rev. min. Schneider aus Nitschberg. Hierzu war der Gottesdienst in üblicher Weise eingeteilt, bei welchem der Herr Ephorus unter Zugrundelegung des Bibelwortes „Wer seine Hand an den Uslug legt und nicht grüßt, der ist nicht gesegnet zum Reich Gottes“ den neuen Seelsorger auf die Übernahme seines Amtes vor und verpflichtete ihn nach der Bekanntgabe seines Lebenslauses und nach der Abgabe des Treugeldönnisses zum Hl. Geistlichen in heimiger Gemeinde. Dem Eingewiesenen reichte hierauf Herr Pastor Beck das Abendmahl. Durch einen Gesang von Kirchenchor wurde der Gottesdienst noch besonders ausgezeichnet. Seiner Antrittsredigt, die Herr Pastor Schneider hielt, lag der im 1. Petri 5, 5–11 aufgezeichnete Text zu Grunde, woraus er die christliche Demut behandelte.

— Gestern vollendeten sich 25 Jahre, daß Herr Ingenieur Emil Seidler als Teilhaber in die Riesaer Waggonfabrik eintrat, die im Jahre 1900 in sehr alleinigen Besitz übergegangen ist. Die Beamten und eine Abordnung der Arbeiterchaft ließen es sich nicht nehmen, diesen Tag durch Blumenschmuck und Geschenke zu einem Ehren- und Festtag zu gestalten. Die schlichte Feier bewies das gute Einvernehmen, das zwischen dem allgemeinen Chef und seinen Beamten und Arbeitern herrschte.

— Am 1. Juli feierte Herr Gendarmer Heinrich Müller auf Bahnhof Riesa sein 25-jähriges Dienstjubiläum des Wettkampfs der Ziegelseile des Dresdner und Mügel-

als Landgendarm feierten. Aus diesem Anlaß traf vorwiegend Herr Obergendarm Graber aus Großenhain hier ein und überreichte dem Jubilar, im Beisein einiger Namensgenossen, unter ehrender Ansprache eine Erinnerungsplatte.

— Zu der vorgestrigen Mitteilung, betr. die Versezung des Herrn Ober-Telegraphenfunkleiters Fischer, wird von dem hiesigen Kaiserl. Postamt berichtigend bemerkt, daß der Benannte das Fernsprechwesen hier weder jetzt noch früher geleitet, sondern daß er der Telegraphen- und Fernsprechstelle des Postamts nur als erster Beamter angehört hat. Die Leitung des gesamten Post-, Telegraphen- und Fernsprechbetriebs bei den Ortspostanstalten liegt hier wie anderwärts in den Händen der Amtsvorsteher.

— Der bereits erwähnte, dieser Tage erschienene Bericht der Handelskammer Dresden für 1905 sagt über die Lage der Ziegelseile in Dresden und Umgegend, daß die Berichte schon im Vorjahr trostlos lauteten. Nach den uns über das Jahr 1905 vorliegenden zahlreichen Berichten aus Dresden, Deuben, Döhlen, Briesnitz und Prohlis hat sich der Geschäftsgang aber sogar noch weiter verschlechtert, weil es wegen des Widerstandes einiger namenlich genannter Ziegelseile nicht gelang, eine Konvention der Ziegelseile in und um Dresden zu stande zu bringen. Die Schrankenlosigkeit des Wettbewerbs machte sich um so mehr fühlbar, als die Bautätigkeit und damit die Nachfrage nach Mauersteinen sehr gering war. Insgegenüber wurde die Leistungsfähigkeit der Dresdner Ziegelseile höchstens zu einem Drittel ausgenutzt. Dabei wurden über Millionen von Mauersteinen auf der Elbe nach Berlin und Hamburg abgefertigt. Wie unlohnend aber auch hier die Preise waren, geht daraus hervor, daß eine Ziegelseile sogar einen Auftrag von 2½ Millionen Ziegel nach Berlin unausgeführt ließ, weil die durch die Vereinigung der Schiffsahrtsgesellschaften erhöhten Frachten und die in Berlin gezahlten Ziegelpreise das Geschäft verlustbringend erschienen ließen. Aber trotz der Betriebseinschränkungen und trotz der Entlastung des Marktes durch den Absatz nach Berlin und Hamburg machte sich in Dresden immer noch eine Übererzeugung fühlbar. Der dadurch ausgelöste Preisdruck war so stark, daß Baumeister, die selbst Ziegelseile besaßen, ihren Ziegelbedarf nicht aus ihren eigenen Ziegelseilen deckten, sondern ihn billiger bei anderen Ziegelseilen laufen lassen. Dabei stellten sich die Leistungsfähigkeiten sogar höher als im Vorjahr einerseits durch Erhöhung der Fuhrlöhne und nach einem Bericht auch durch Preisernhöhung der Kohlen, andererseits noch zwei Berichten durch Erhöhung der Löhne. Die Zahlungsverhältnisse waren noch schlechter als im Vorjahr, und bei den Konkursen mehrerer Bauunternehmer entstanden den beteiligten Ziegelseilen namhafte Verluste. Eine Ziegelseile geriet durch diese Verhältnisse selbst in Konkurs. (In den Jahren 1900 bis 1905 gerieten von den zwischen Meißen und Pirna sich befindenden 142 Ziegelseilen insgesamt 53 in Konkurs.) Da es trotz größter Anstrengung nicht gelungen ist, für das laufende Jahr eine Ziegellkonvention zu stande zu bringen, werden die Aussichten sehr ungünstig beurteilt.

— Säute Plagen und Vorwölfe aber werben gegen die wenigen Ziegelseile erhoben, deren Widerstand das Süßlandkommen der Konvention wiederum vereitelt hat. — Einmal günstiger lauteten die Berichte aus Böhmen und Großsedlitz über das Ziegelseigeschäft in der Pirnaer Gegend. Infolge mehrerer größerer Bauten (namentlich Kasernen und Kasernenbau) sowie einiger Privatbauten war hier der Absatz flotter als im Vorjahr. Dagegen war es infolge

Donnerstag, am 5. Juli 1906, vorm. 10 Uhr
kommen im Auktionslokal einige hundert Flaschen Wein, Champagner und Likör, sowie Möbel, 1 Bettstelle mit Matratze gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, den 2. Juli 1906.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Freitag, den 6. Juli 1906, vorm. 10 Uhr
kommen im Auktionslokal hier verschiedene Pelzwaren, als ein Herren-Reisepelz, Mütze, 7 Bisam- u. s. w. Rückenfutter, 1 Tigertahenkopfdecke, 2 russ. Bärenzweigfelle u. a. m., sowie einige Hundert Flaschen Wein gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, den 2. Juli 1906.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

— Der Preisvergleich zwischen den verschiedenen Ziegelseilen (genannt werden namentlich die Ziegelseile in Gömmern und Lockwitz) nicht möglich, die außerordentlich gedrückten Preise etwas aufzubessern. Es wird vielmehr schon als ein Gewinn bezeichnet, daß ein Preisflur auf 14–14,25 Mark für 1000 Ziegel frei von Verhältnis ist, obwohl Ziegelseile der Müglitztal-Gegend zu diesem Preis verlaufen. Der Absatz nach Berlin stockte, wahrscheinlich weil durch die um Berlin entstandenen Biment- und Kalksandsteinfabriken die Preise zu sehr gedrückt worden sind. Dagegen lieferten mehrere Ziegelseile nach Hamburg, aber auch nur zu sehr gedrückten Preisen und gegen ziemlich langes Ziel. Die Zahlungsverhältnisse im obigen waren bei den privaten Bauunternehmern immer noch ungünstig. Die Kohlen- und Rohstoffpreise blieben unverändert oder zogen erst gegen Ende des Jahres etwas an. Dagegen stiegen wiederum die Arbeitslöhne (Stundenlohn: 28–31 Pfennig). Trotzdem fand ein häufiger Wechsel unter den Arbeitern statt. Das laufende Jahr dürfte sich noch ungünstiger gestalten als das Vorjährige Jahr, da die Bautätigkeit fast ganz ruht und die Bildung einer Ziegellkonvention gefährdet ist. — Eine Meißner Ziegelseile war dagegen wieder voll beschäftigt. Die in Meißen selbst nicht untergebrachten Ziegel wurden auf dem Wasserwege nach Ortschaften unterhalb Meißen abgelegt. Allerdings wurden dafür nur sehr niedrige Preise erzielt. — Eine Zimmerei bezeichnet den Geschäftsgang als schlecht und die Preise als gedrückt. Die Warenproduktion war geringer als im Vorjahr, da wegen der nassen Witterung im Herbst der Betrieb zeitig eingesetzt werden mußte. Die Zahlungsverhältnisse waren schlecht. Einige auf Hypothek eingetragene Forderungen fielen bei der Zwangsversteigerung aus. Die Lohnzahlungsbücher werden als überflüssig bezeichnet.

— Der "Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzlers, nach der zur Erleichterung des Überganges für alle im Monat Juli eingelieferten Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben, sowie für zulässige Packete, Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben im Orts- und Nachbarortserleichter, die von den Absendern tatsächlich nach den alten Taxifällen frankiert worden sind, lediglich der fehlende einsame Portobetrag zu erheben ist.

— Am 1. Juli geht in Sachsen die Jagd auf männliches Edel- und Damwild, sowie auf Rehbock und Wildente auf. Sie dauert für die ersten genannten Hochwildarten ohne Unterbrechung bis zum 1. März für Rehbock bis 1. Februar und für Wildente bis zum 15. März. In Sachsen beginnt von jetzt ab die Abschüttung für männliches Rot- und Damwild, für Wildente, Trappenhirsche, Schnecken und wilde Schwäne, während in Österreich die sogenannte hohe Jagd erst am 16. Juli ihren Anfang nimmt. In den nächsten Tagen werden sich die deutschen Wildmarkte auf neue beleben. Welsbach ist jedoch auch zu beobachten, daß man gegenwärtig die Jagdausbeuten direkt nach den Ländern und Sommerfrischorten versendet, in denen berartige Fleischsorten sehr gesucht sind und auch gut bezahlt werden.

— Geschlossene Briefe sind unter Umständen von jetzt an billiger als Drucksachen, Geschäftspapiere oder Warenproben. Nach Aushebung der Ortsbriefporto kosten Drucksachen von 100 bis 250 Gramm auch im Orts- und Nachbarortserleichter 10 Pf., als geschlossener Brief aber nur 5 Pf. Man hätte sich also, solche Sendungen offen und mit der früher üblichen Bezeichnung Drucksache zu ver-

scheiden. Dasselbe ist der Fall mit allen Geschäftspapieren bis zum Gewicht von 250 Gramm. Diese kosten, auch wenn sie nur wenige Gramm schwer sind, im Ortsverleih künftig 10 Pf., als geschlossener Brief nur 5 Pf. Wenn wird von Warenproben besser für 5 Pf. als Brief denn für 10 Pf. als ausdrücklich so bezeichnete Warenprobe verschicken. Dasselbe ist der Fall für zusammengepackte Trüdelchen, Geschäftspapiere und Warenproben, die als solche 10 Pf., als Briefe im Ortsverleih nur 5 Pf. kosten. Postkarten und Trüdelchen, die vom 1. Juli an nach der Ortslage frankiert sind, müssen, entgegen irrtigen Melbungen und den Wünschen einzelner Handelsvertreterungen, vom 1. Juli an Strafporto zahlen. Es beträgt dies das Doppelte des im vorjährigen Franto zu zahlenden Betrages unter Abzühung auf eine durch 5 teilbare Summe aufwärts. Es wird angenommen, daß die Erhöhung durch die Erörterungen in der Tagespresse genügend bekannt sei.

** Gräfenhain, 1. Juli. Der hiesige, 1846 gegründete Turnverein beginnt heute in feierlicher Weise seine 60. Gründungstag. Wiederkehr und verband damit die Weihe des von ihm im Stadtpark errichteten Jahn Gedenksteins. Der Weiheakt, zu dem sich viele Turnbilder von auswärts eingefunden, gestaltete sich zu einer erhebenden Kulmination für den wackeren Begründer des deutschen Turnens, dem nun auch hier ein stolzes Erinnerungszeichen gelegt ist. Auf einer anderthalb Meter hohen Felsengruppe erhebt sich ein aus rotem Weißner Granit hergestellter Denkstein, auf dessen Vorderseite ein Bronze-Relief Jähns nebst entsprechender Inschrift angebracht ist. Der Block wiegt über 100 Zentner und ist 2,50 Meter hoch, sodass der ganze Gedenkstein gegen 4 Meter Höhe hat. Dem Weiheakt, bei dem der Vereinsvorstande, Rechtsanwalt Soupe, eine prächtige Rederei hielt, folgte Festzug und sodann öffentliche Schauturnen. Abends vereinigte man sich zu einem fröhlichen Sommers im Gesellschaftshausaale.

Meißen. Die ersten neuen Kartoffeln — „Kaiserkrone“ — aus hiesiger Gegend brachten für dieses Jahr Gutsbesitzer aus Oberlausitz mit vier Geschirren (etwa 80 Zentner) auf dem Wochenmarkt. Zum Preise von 5 bis 5½ Mark fanden sie ziemlich guten Absatz. Die Kartoffeln sind der Jahreszeit angemessen sehr groß und scheinen auch, da die dünne Schale schon fest an der Knolle haftet, in der Reise weit vorgezögert zu sein. Erfördert wird das leichtere dadurch, dass der Samen in warmen Räumen zum Keimen getrieben wird, sodass die Kartoffeln, ins Land gebracht, bei günstiger Witterung schon nach circa acht Tagen ankommen. Durch diese Bekämpfung der „Kaiserkronen“ ist der noch vor drei Jahren gern gekauften roten Frühkartoffel „Maienkönigin“ und anderen Sorten der Rang abgelaufen worden. Winterkartoffeln sind in den letzten Wochen sehr rar geworden und nur schwer aufzutreiben gewesen, nachdem diese noch vor sechs bis acht Wochen stark angebaut und teilweise fast verschleudert worden sind. Viele Landwirte hatten in der Annahme, dass wie in unserer Gegend auch anderwärts die vorjährige Kartoffelernte eine nur mäßige gewesen sei, auf größere Ausfuhr und dadurch bedingte bessere Kartoffelpreise gehofft und deshalb mit dem Verkauf dieser Frucht im Herbst und Winter möglichst zurückgehalten. Diese Annahme erwies sich aber als irrig. Die erhoffte Ausfuhr fand, da die Kartoffelernte fast überall besser ausgefallen war als bei uns, nicht statt und es wurde beim Deffinen der Keimen ein um so größeres Angebot herbeigeführt, da sich herausstellte, dass die Knollen vielfach schnell zusammenfaulten. Der Preis wurde dadurch öfter noch unter einer Mark für den Zentner heruntergedrückt. (Vgl.)

)(Dresden, 1. Juli. Der König besuchte heute vormittag den Gottesdienst in der Kapelle zu Wachwitz. Um zwei Uhr fand daselbst Familientafel statt. Später unternahm der Monarch mit seinen Kindern einen Ausflug

Dresden, 30. Juni. Der Kommerzienrat Arnhold hier hat 20000 Mark gespendet, von denen je die Hälfte dem Landesverein für Wohlfahrtsseinrichtungen zum Besten ländlicher Staatsbeamten sowie der Pensionskasse für landwirtschaftliche und gewerbliche Beamte und Lehrer überwiesen werden ist.

Dresden. Nach dreizehnjähriger Existenz hat am Sonnabend die antisemitische „Deutsche Wacht“ als politische Tageszeitung ihr Erscheinen eingestellt, nachdem ein kürzlich unternommener Sanierungsversuch gescheitert war. In einem Abschiedswort beleuchtet die Redaktion der „Wacht“ die Ursache der eingetretenen Katastrophe u. a. mit folgenden Betrachtungen: „Der Welches Faust“ heißt es: „Politisch lied, ein garstig lied“ und in mehr als einer Hinsicht bewährte sich dieser Satz auf die „Deutsche Wacht“. „Intelligente“ Überläufer aus anderen Parteien scharten sich um das neue politische Banner. Ein Streiterium sondergleichen drängte sich in den Vorbergrund, und auf den Schultern der freudetrunknen Masse gelangte mancher kleine, bis dahin ganz unbeküpfte Geist, wenn er über starke Elternhaken verfügte, zu Ruhm und Würden. Als aber der erste Rausch vorflog war, als sich erwies, dass die antisemitische Bewegung nicht im Sturm zum Sieg zu führen sei, sondern in ausdauernder, milde- und opfervoller Arbeit ihre Existenzberechtigung erst zu beweisen habe, als die Gegner durch die von ihnen beherrschte Presse eine Flut von Schmähungen über die neuen Grünen der Volksaufklärung ergehen ließen, da begannen sehr bald alle jenen vom Kampfplatz zu verschwinden, die ihr erhofftes Ziel schon erreicht hatten, oder den Kampf gegen die Waffen des Gegners nicht ertragen konnten, und dassende der Meinungslügen und Schwinden und Wussten gingen mit ihnen. Diese Zeit des Weberganges und der Zornesflüche konnte selbstverständlich auch auf die antisemitische Presse nicht ohne Rückwirkung bleiben. Eines der neugegründeten

Blätter verschwand nach dem andern, und nur die Opferwilligkeit einzelner Parteigenossen hielt einige Organe noch über Wasser. Der Vernichtungsfeldzug, der durch den Beschluss des außerordentlichen Parteitages der Reformpartei in Dresden am 9. Juli 1905 gegen die „Wacht“ eingeleitet wurde, hat zu einem mörderischen Beutekampf geführt, hat der Partei unheilbare Wunden geslagen, die Anschen im politischen Leben herabgedrückt und sie jeder öffentlichen Stimme beraubt, er hat aber auch indirekt durch seine Folgeerscheinungen, durch die tiefsdauerliche Zersetzung der bis dahin gebliebenen Kräfte und die Unlust an der ganzen Sache die „Deutsche Wacht“ zur Strecke gebracht. Der offenen Feinde konnten wir uns jederzeit erwehren, gegen die Gehässigkeiten aller Art, gegen die im geheimen schlechenden unfassbaren Verleumder aber haben wir trotz aller Anstrengungen nicht ankämpfen können. Erst jetzt tritt der Führer der Reformpartei in einem Kundgeschenk an seine Getreuen: „Mit der „Deutschen Wacht“ steht und fällt die reformierende Bewegung in Sachsen.“ Nun, die „Wacht“ in ihrer bisherigen Gestalt ist gefallen, mag die Zukunft lehren, ob die Prophezeiung des reformierenden Führers auch in ihrem zweiten Teile recht behält.“

Dresden, 30. Juni. Zum Ende des früheren preußischen Gesandten Grafen Tönhoff wird noch mitgeteilt, dass der Graf schon seit Wochen leibend war, sodass seine Tochter, die Gemahlin des preußischen Gesandten in Wilhelmsburg, Wallwitz, bereits seit zwei Monaten in Dresden bei ihrem Vater wohltat. Seit acht Tagen trat Bluterguss ein. Graf Tönhoff, der am 28. November vorher Jahres sein 50-jähriges Dienstjubiläum feierte, ist nahezu 73 Jahre alt geworden. Heute früh traf der Sohn, Dr. der Staatswissenschaften Graf Tönhoff in Köln, und abends Graf Wallwitz ein. Montag vormittags 11 Uhr findet in Gegenwart des Königs Friedrich August die feierliche Einsegnung der Leiche statt, die in großer Gelehrtenuniform in einem eichenen Sarge zwischen Palmen und Blätterpflanzen im schwarz ausgeschlagenen Speisenzimmer der Villa in der Goethestraße aufgebahrt ist. Die Ueberführung erfolgt nachmittags nach Berlin und die Beisetzung nachmittags 3 Uhr auf dem Jerusalemer Friedhof in Berlin. Schon gestern wurde der Tod des Grafen durch das Ministerium des Innern dem König und seitens der Gesandtschaft dem Kaiser angezeigt. Heute sprachen tagsüber zahlreiche Hof- und Staatswürdenträger, Generäle und Offiziere, Herren der Finanz- und Handelswelt und Vertreter der königlichen und städtischen Behörden vor und gaben Kurzen ab oder zeichneten sich in Bogen ein.

)(Dresden, 2. Juli. Der heutigen Trauerfeier für den verstorbenen preußischen Gesandten Grafen Tönhoff wohnte Prinz Johann Georg bei. Der König und die Königin liehen Kränze am Sarge niederlegen. Nach der Feier wurde der Sarg zur Beförderung nach Berlin auf den Abstellbahnhof gebracht.

Bad Elster, 1. Juli. Österreicherische Blätter wissen von hier zu berichten: „Bad Elster hat eine Sensation, die im Laufe der nächsten Tage mancherlei Kommentare finden dürfte. Bisher war es üblich, dass der Herr die Dame seines Herzens entführt, wenn er nicht anders zum Ziele kommen konnte, und dann verborgen an einem stillen, idyllischen Platzchen, den Honigmund genannt, das bekannte: „Rehza zu! Es ist alles vergangen!“ abwartete. Das ist bei der neuesten, in Bad Elster vorgelkommenen Entführung alles ganz anders. Dort hatte eine lebenslustige Dame einen Herrn entführt, und dieser war nicht etwa ein liebevoller Jungling zwischen 16 und 21 Jahren, nein, er hat in Ehren das statliche Alter von etwa 80 Jahren erreicht. Selbstverständlich ist unter solchen Umständen das Interesse für die Künstlerin in der Liebe äußerst groß, und sogar die Polizei, die doch derlei romantische Angelegenheiten oft nur zu prosaisch behandelt, hat ihr Auge auf das Paar geworfen. Es war am Dienstag nachmittag bekannt geworden, dass sich der entführte Greis mit seiner schönen Geliebten nach Eger begeben habe. Um das Paar anzuhalten, verständigte man von Bad Elster aus die Polizei in Eger. Diese aber konnte nur konstatieren, dass das ungleiche Pärchen nach Karlstadt abgereist sei. Und nun ist die dortige Polizei hinterher.“ — Nach dem „B. A.“ handelt es sich um den 81-jährigen Grafen Bedrwy. Dem alten Herrn ist seine Frau vor einiger Zeit gestorben. Die Wirtschaft in dem Hüschen bei Bad Elster besorgte für die betagten Leute eine Wirtschafterin, die etwa 45 Jahre alt ist und etwa 10 Jahre treue Dienste getan hat. Ob nun die Wirtschafterin, die angeblich den Grafen entführt hat, gern Gräfin werden möchte, oder ob der Herr Graf seine treue Süße ehelichen will, ist noch nicht festgestellt. Es ist aber sicher, dass die beiden über Eger nach Österreich abreisen und dort vorzeitiglich den Bund der Ehe eingehen werden.

Freiberg, den 29. Juni. Über den Erzbergbau im Revier des Königlichen Bergamtes im Jahre 1905 wird berichtet: Die Zahl der Berggedeude fiel von 25 auf 23. Davor gehörten 11 dem Staate, 6 dem Revierverbande und 4 (6) Gewerkschaften, die übrigen zwei befanden sich im Einzelbesitz. Das Gesamttausbringen an Erzen und Nebenerzeugnissen betrug bei den staatlichen Gruben 16100 (1904: 17900) Tonnen im Werte von 1079800 (1050900) Mark, bei den beiden noch betriebenen gewerkschaftlichen Gruben 1040 (981) Tonnen für 175990 (162250) M., dennoch im gesamten Revier 17200 (18900) Tonnen für 1256000 (1218000) M. Davon wurden 16600 (18500) Tonnen Erze an die staatlichen Hüttenwerke geliefert für 1234000 (1187000) M. Die staatlichen Gruben trugen dazu 15600 Tonnen Erz bei. Diese Erze enthielten 12186 kg Silber. Betriebsüberschüsse sind bei keiner Grube verteilt worden. Dagegen erforderten die staatlichen Gruben 963000 (1168000) M. Betriebsgu-

schüsse. — Die staatlichen Hüttenwerke bei Freiberg verkaufen im Jahre 1905 Feingold in Scheidegold für 6673781 M. (im Vorjahr 3534014 M.), und zwar 2392,01 kg (1266,74 kg). Von Platin wurden 28, 61 kg für 75383,85 M. abgelegt. Am Silber wurden 70378 kg für 5844946 M. verkauft. Die Produktion an Weißblei, Pariserblei, Problerblei und Bleiglätte belief sich insgesamt auf 3593 Tonnen für 1002700 M. (1904: 4465 Tonnen); Zink wurden 273 Doppelzentner, Niedelspatte 451 Doppelzentner, Wismut 2664 kg für 47044 M. verkauft. Der Durchschnittsverdienst der Hüttenarbeiter betrug 939,57 M. 1904: 908,13 M.

)(Chemnitz, 2. Juli. Gestern mittag fuhr auf der duorheren Johannisstraße ein aus Dresden kommendes Automobil bei einer Straßenbiegung auf den Fußsteig zu, wo gerade zwei Offiziere den Weg passierten. Der eine von beiden, Major Scholz, vom hiesigen 181. Infanterieregiment, wurde von dem Räuber an den Hainen getroffen und brach sofort zusammen. Glücklicherweise hat er keine ernsten Verletzungen davongetragen. Die Automobilisten, die offenbar die Herrschaft über das Fahrzeug verloren hatten, wurden zur Feststellung der Personalien nach der Polizeihauptwache geführt.

Hermsdorf, 1. Juli. Das letzte Gewitter ist namentlich im Altenburger Hochlande hart aufgetreten. Durch den Hagel und wolkendurchartigen Regen wurde in manchen Gegenden die Ernte fast vollständig vernichtet. Durch die taudreigrohen Hagelstöße wurden viele Fensterscheiben — in der hiesigen Porzellansfabrik allein gegen 50 — zertrümmt. In Rüdersdorf wurde der 70 Jahre alte Mühlensiebzehner Göthe vom Blitz erschlagen.

Hermsdorf, 30. Juni. Einen Raubanschlag verübte ein etwa 28-jähriger Wegelagerer auf die Leichenfrau Karlowitz von hier im Walde auf der Höhe bei Zonneberg, während diese ihrer Beschäftigung nachging. Als er vergeblich Geld gesucht hatte, würgte er die arme Frau und warf sie dann in seiner Wut über den Graben in den Wald und verschwand auf der entgegengesetzten Seite in den Wald.

Nieder-Ruppertsdorf, 1. Juli. Vom Blitz erschlagen wurde bei dem Gewitter am Freitag der Gartenbesitzer Ernst Schönfelder hier. Er wurde tot auf dem Boden neben der Esse aufgefunden. Der Blitz hat am Gebäude selbst keinen bedeutenden Schaden angerichtet. Ein anderer Blitzstrahl fuhr in die Telephonleitung und zerstörte eine Stange. Schönfelder, der in den dreißiger Jahren stand, hinterließ ein Kind, sowie seine in gesegneten Umständen befindliche Frau.

Vom Vogtlande. Der Kreishauptmann von Zwönitz Herr Dr. Forker-Schubauer veröffentlicht folgende Aufführung: „Es hat Se. Majestät dem König außerordentlich erfreut, dass Allerhöchstesdemselben bei Seinem neuerlichen Aufenthalt in Bad Elster und bei den Besuchen verschiedener Ortschaften des Vogtlandes in den Tagen vom 25. bis 28. Juni d. J. wieder von allen Seiten zahlreiche Beweise aufrichtiger Liebe und Verehrung entgegengebracht worden sind; besonders ist von Ihm mit inniger Freude wahrgenommen worden, wie auch die Bewohner beschiedener Häuschen es sich nicht haben nehmen lassen, aus Anlass des Besuches des Landesherrn ihrem Heim einen Festschmuck anzulegen. Se. Majestät haben dabei wiederholt Allerhöchste Anerkennung darüber ausgesprochen, dass auch dieser Anlass seitens der Gemeinde sowohl wie seitens einzelner Staatsbürger benutzt worden ist, um zum Teil in außerordentlich freigiebiger Weise Stiftungen zur Linderung von Not und Sorge oder zu Zwecken der Nächstenliebe und des Gemeinwohls zu errichten oder schon bestehenden Stiftungen dieser Art neue Mittel zugunsten, dass aber hierzu unter den Gemeinden auch solche sich nicht ausgeschlossen haben, deren Leistungsfähigkeit sich nur in engen Grenzen bewegt; dasselbe gilt von den Arbeitgebern, denen die Unwesenheit Se. Majestät Veranlassung zur Veranstaltung von Festen für ihre Arbeiterschaft gewesen ist. Ich bin beauftragt, allen denen, welche in dieser Weise überzeugt waren, deren Freude über den Allerhöchsten Besuch und ihrer Unabhängigkeit an das Königshaus Ausdruck verleihen haben, den herzlichsten Dank Se. Majestät des Königs fand zu tun.“

Lengenfeld i. B., 30. Juni. Beim Baden ertrunken ist gestern früh im Schwimmbecken des hiesigen Badevereins der 34-jährige Bademeister Otto Pintek. Er badete, wie es seine Gewohnheit war allein, ehe andere Badegäste erschienen waren, im Bassin. Dabei musste ihn ein Herzschlag betroffen haben, denn der Mann ging plötzlich unter und konnte erst als Leiche gefunden werden als sein Verwinde aufgefallen und das Bassin abgelassen war. Der Verstorbene war Vater von vier Kindern.

Reichenbach i. B., 29. Juni. Über die Gefahren beim Umgang mit flüssigen Brennstoffen ist schon fast das Blaue vom Himmel heruntergeredet und geschrieben worden. Aber alles hilft nichts, die Unfälle hören nicht auf, und immer wieder berichten die Ursachen der bedauerlichen Ereignisse auf frischer Unwisschafft. Gestern abend in der 10. Stunde hat sich hier in einer Wohnung der Lainstraße wieder eine Spiritus-Explosion ereignet. Veranlassung: die brennende Spiritusflasche hatte so nahe am erkennenden Kocher gestanden, dass das Gefäß heiß (1) wurde und dass es zur Entwicklung gebrachte Gas eine Explosion herbeiführten. Die Frau des Wohnungsinhabers und auch dieser selbst haben hierbei nicht unerhebliche Brandwunden erlitten.

Plauen i. B., 29. Juni. Ein falscher Arzt, der es verstanden, in unserer Gegend eine ziemlich umfangreiche ärztliche Praxis auszuüben und auch sonst erhebliche Schwundseiten auszufüllen, hatte sich gestern in dem Schriftsteller Friedrich Wilhelm Herder aus Bonn vor dem hiesigen Landgericht zu verantworten. Der bereits wegen Beträgerei vorbestrafte Mann war 1901 nach

A. Z. 12 k. n. k.
Gew. Br. Gr. B.

Schöne Wohnungen
mit allem Zubehör und Gartenteil,
sowie eine kleine Wohnung für
einzelne Person zu vermieten, sofort
oder später beziehbar

Neuweida Nr. 69, 2. Et.

Eine geräumige
Parterrewohnung,
bestehend aus 2 Stuben, Kammer,
Küche und Zubehör ist zu vermieten
und per 1. Oktober zu beziehen.

Wih. Werner, Goethestr. 81.

Wohnung. Es gibt noch hübsche
Wohnungen und auch der **Eck-**
Laden billig zu vermieten. Näheres

2. Etage, links.

Poppitzerstraße 10
ist noch billige Wohnung zu ver-
mieten. Näheres Parterre.

Wohnung, St. R. R. nebst Zu-
behör 1. Oktober u. Stube, R. nebst
Zubehör, an ordentl. ruh. Leute, so-
beziehbar, zu vermieten Elbstr. 9.

Freudl. Schlaßkette eventl. mit
Mittagsstisch an 1 oder 2 Herren zu
vermieten Parstrasse 28.

Gebäude Lage Kaff. Wilhelmplatz
herrschäfliche 1. Etage,

7 Zimmer, Speiseaal, Küche, Speise-
kammer, Mädchen- u. Burschenstuben,
Stallung für 3 Pferde, Wagenremise,
Gas und elektrisches Licht, wegen
Verseitung per 1. Oktober zu ver-
mieten. E. Zimmer, Dampfbad.

Wohnung, 1. Etage,
3 R., 2 St., Küche und Bors. mit
Zubehör gegenl. der Schule 1. Okt.
zu vermieten Goethestr. 40a, pt.

1 Stube mit Zubeh. zu vermieten,
1. Oktober beziehbar Herzha 23.

Sch. Wohnung noch zu vermieten
und sofort oder 1. Oktober beziehbar
Näh. bei Max Sauer, Langenberg.

Fr. Oberstube, 2 Räumen u.
Zubehör sofort oder 1. Oktober be-
ziehbar Poppitzerstraße 28.

Kleines Logis (120 M.) an
ruhige Leute zu vermieten. Zu er-
fragen Hauptstraße 15.

Parterrewohnung
an ruhige Leute zu vermieten
Elbstraße 1, 1.

Eine Wohnung
in der 1. Etage zu vermieten
Schulstraße 7.

Eine schöne Wohnung,
Stube, Küche und Kammer, dagegl.
eine Giebelstube mit 2 Räumen
und Küche; beide Wohnungen mit
sämtlichem guten Zubehör sofort zu
vermieten, 1. Oktober beziehbar.
Nöderau, Heinrichstr. Nr. 13.

Wohnungen
zu vermieten in Neuweida Nr. 79 b.

Halbe 3. Etage für 150 M. pr.
1. Oktober zu vermieten
Friedr. Auguststr. 7 Kontor.

1 Wohnung, 2. Et., Stube, Kam-
mer, Küche mit Zubeh. zu vermieten.
Otto Hofmann, Bahnhofstr. 7.

Möbliertes Zimmer zu ver-
mieten Albertstr. Nr. 5, 2. Et. L.

2 Schlaßstellen mit Post frei
Friedr. Auguststr. Nr. 6, 3. Et. r.

Suche bis 1. August

11000 Mark
als 1. Hypothek auf neu gebautes
Hausgrundstück. Offerten unter R A
in der Expedition d. Bl. niedergulegen

Mädchen,
welches sich als Verkäuferin eignet,
sofort nach Zeitraum gesucht, auch
Hands- und Küchenmädchen.
Näheres Schulstraße 4, 1. Et.

Ein Mädchen
sucht Stellung als lernende Ver-
käuferin, gleich welcher Branche.
Offerten unter 100 E 8 in der
Expedition d. Bl. niedergulegen.

Lernende Verkäuferin
mit guter Schulbildung gesucht
Hugo Mantel.

Suche ein Mädchen, welches sich
in allen Zweigen der Landwirtschaft
noch besser ausbilden will, als

Wirtschaftsmädchen
auf ein mittleres Landgut bei
Familienanschluß. Offert bitte unt.
S. W. 26 in die Expedition d. Bl.

Wegen Krankheit des jeb. mögl.
p. sofort älteres

besseres Mädchen
für Küche u. Haushalt, ferner
auch Stubenmädchen in herzls.
Haushalt gesucht.

Noss, Chemnitz, Henriettenstr. 9.

Ordentliches, kräftiges
Mädchen

per 1. August gesucht.

Gustav Gründberg, Schillerstr. 7.

Ein junges Mädchen
als Aufwartung zum sofortigen An-
tritt gesucht. Zu erfragen in der
Expedition dieses Blattes.

Ein aufständiges Mädchen
wird als Aufwartung gesucht
Noss, Goethestraße 85.

Ein jüngeres, ehrliches u. sauberes
Dienstmädchen
wird für 1. August gesucht.
Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung bei
Hugo Richter, Neuweida.

Arbeiter
werden angenommen
Baugeschäft Noss.

Mehrere junge
Arbeiter
werden gesucht
Alfred Büttner

Baum- und Holzschulen, Paustk
10-12 Ernteknechte und
Erntemägde

sucht bei hohem Lohn
Frau Seelis, Nöderau.

Geschirrführer
wird angenommen
Ziegelei Poppitz.

Einfache Arbeiter
werden angenommen
Ziegelei Gröba.

Sattler- oder
Tapezierer-Gehilfe,
guter Polsterer, sofort gesucht
Paul Marle, Niederlagstr. 6.

Das aufsteigende Obst,
vorwiegend Pflaumen, ist zu ver-
pachten auf Rittergut Kreinitz.

Strümpfe werden mit
Maschine ge-
strickt und angestrickt
Friedrich Auguststr. 6, 3. Et.

Socken
3 Paar 1 Mf.
W. Fleischhauer,
Inh. Rich. Beate.

Einen Aufsatz-Ofen
verkaufte billigst Karl Seelig,
Ofenfach, Nöderau.

Ein größerer Posten
Makulatur

ist billig zu verkaufen in der
Buchdruckerei d. Bl.

Damengürtel
jetzt nur 9, 18, 23, 28, 38,
45, 58, 68, 78 Pfsg. in großer
Auswahl bei

W. Fleischhauer,
Inh. Rich. Beate.

Neue saure Gurken
empfiehlt H. Gauke.

A. Messe

Bankhaus

gegründet 1892.

Riesa, Hauptstrasse.

An- und Verkauf, Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung
von Wertpapieren.
Controle auslosbarer Effekten.

Stahlkammer

zur unbedingt sicheren Aufbewahrung von Wertpapieren, Hypotheken-Dokumenten,
Schmuckgegenstände usw.

Zahlstelle für Wechsel
Diskontierung und Einziehung von Wechseln
Conto-Corrent und Check-Verkehr.

Annahme von Geldern zur Verzinsung:
bei täglicher Verfügung 2 %
bei monatlicher Kündigung 3 %
bei dreimonatlicher Kündigung 4 %
bei sechsmonatlicher Kündigung 4 1/2 % pro Jahr.

Unbedingte Gehaltsabhaltung aller vorkommenden Geschäfte.

Königl. Sächs. Kriegerverein „König Albert“ zu Riesa.

Morgen Dienstag abend 1/2 Uhr Monatsversammlung im
Vereinslokal (Elbterrasse). Rege Beteiligung erwartet der Vorstand.

Kgl. Sächs. Militärverein „Artillerie, Pioniere und Train“, Riesa.

Die Monatsversammlung findet nicht den 4., sondern erst
Mittwoch, den 11. d. Mts. statt. Der Gesamtvorstand.

Consum-Verein Riesa.

Sonntag, den 8. Juli, **Marken-Abnahme** und zwar:
für Riesa von nachm. 1-5 Uhr im Saale des Schützenhauses; für
Filiale Nünchitz von vorm. 1/2-1/2 Uhr im Gasthof zu Gröbel und
für Filiale Gröba von mittags 11-2 Uhr im Geschäftsställe
dasselb. Marken unter 1 Mark Nennwert werden nicht angenommen.
Alle kleinen Marken sind im Laufe der Woche in den Verkaufsstellen
gegen höhere umzutauschen.

Die Verwaltung.

Gasthof Banfik.

Zu unserem Mittwoch, den 4. Juli stattfindenden
Kaffeekränzchen

laden hierdurch freundlich ein Oswald Hettig und Frau.
Durch Birkular wird nicht eingeladen. D. O.

Grossen Gewinn!

erzielt jeder Landwirt und Züchter durch ein Abonnement
auf die

Tier-Börse

die mit ihrem reichen und gebiegenen Inhalt und den 6 Gratis-
Beilagen: Unser gestiedertes Volk, — Unsere Hunde, — Der
praktische Landwirt, — Unterhaltungsblatt, — Landwirtschaft-
licher Central-Anzeiger und Kaninchenzüchter über alles nützliche
und gewinnbringende der Haus-, Landwirtschaft und Gesellig-
keit Rat gibt.

Gratis und franko

erhält jeder Abonnent noch das

Geflügel - Album

gegen Einsendung der Abonnementssquittung. — Abonnements-
preis vierteljährlich nur 90 Pfsg.

Probenummern stehen zu Diensten.

Verlag der Tier-Börse
Berlin S. 42, Luckauerstr. 10.

Große Wochenschäden

zu 18, 28, 38, 48, 58 Pfsg. im
Räumungs-Verlauf

W. Fleischhauer,

Inh. Rich. Beate.

ff. neue saure Gurken
ff. neue Kartoffeln
Täglich frische Heidelbeeren
Kirchen

empfiehlt H. Gruhl, Goethestr. 39.

Bier! Dienstag abend u.
Mittwoch früh wird
in der Bergbraus
etwa Jungbier gefüllt.

Gasthof Mehltheuer.

Sonntag, den 8. Juli Konzert,
von 4 Uhr an seiner Ball. Auch
findet am genannten Tage das
hiesige Schulfest statt.

Um recht zahlreichen Besuch bittet
H. Krebsmar.

Stadtpark-Riesa

Schönstes Gartenrestaurant.
Angenehmster Aufenthalt.
Vorzügl. Bewirtung.

Turnverein Riesa.
Nächsten Sonntag nach Nünchitz.

Verein für Gesundheits-
pflege Riesa.

Diens tag, den 8. Juli a. c.,
abends 1/2 Uhr Mitgliederversammlung im
Wettiner Hof, Rad-
fahrerzimmer, Lust-Licht-Bad betr.,
Erscheinen aller Mitglieder dringend
erbeten.

Herzlichen Dank allen
denen, welche den Sarg unserer lieben
Hilda so reich mit Blumen schmückten.
Riesa, den 1. Juli 1906.

Die trauernde Familie
Hermann Niedel und Frau.

Todes-Anzeige.
Allen Freunden und Bekannten
hierdurch die traurige Nachricht, daß
Sonntagnacht nach 12 Uhr unser
gutes liebes Lenchen im Alter
von 2 Jahren nach kurzen aber
schweren Leidern sanft entschliefen ist.

Dies zeigt tiefschläft an
die trauernde Familie Reinhardt.

Die Beerdigung findet Mittwoch,
den 4. Juli, nachmittag 2 Uhr von
der Leichenhalle aus statt.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Brüder & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

J. 150.

Montag, 2. Juli 1906, abends.

59. Jährg.



Kohlen u. Brikets.

Alleinverkauf des Brücker „Paul-Schäfles“, Brück i. S. Brücker Brauns
Kohle ergibt st. wissenschaftl. Nachweis allerhöchste Heizkraft bei denkbar
geringstem Aschesilbergehalt; ist demnach die beste und billigste Kohle.

A. G. Hering & Co.



Elbstrasse.

Tagesgeschichte.

Fürst Bülow über die Kolonialpolitik.

An den Präsidenten der Deutschen Kolonialgesellschaft ging folgendes, Roderney, den 18. Juni 1906, datiertes Schreiben des Reichskanzlers ein: Durchlauchtigster Herrzog! Die von dem Vorstand der Deutschen Kolonialgesellschaft in seiner Sitzung am 4. Oktober 1905 gegebenen, mit dem gnädigen Schreiben vom 13. Dezember v. J. hierher mitgeteilten Anregungen entsprechen denjenigen Stellen, die zu erreichen die Kolonialverwaltung gerade in letzter Zeit besonders angestrebt hat und, soweit sie nicht bereits verwirklicht sind, weiterhin anstrebt wird. Der von den gezeigten verbundenen persischen gesetzlichen Bau der Eisenbahn überzeugt — Raouad ist in Angriff genommen und wird mit aller Energie gefördert, sodass die betriebsfähige Fertigstellung der Bahn noch im Laufe dieses Jahres zu erwarten steht. Über die dringend notwendige Verbesserung der Landungsverhältnisse in Swakopmund haben eingehende Sachverständige Untersuchungen und Erörterungen stattgefunden. Zur Prüfung der sich vielfach widersprechenden Meinungen und Vorschläge der Sachverständigen und zur Aufstellung eines bestimmten Planes für die im Angriff zu nehmenden Arbeiten befindet sich zurzeit der Oberbaudirektor und Professor Kummer an Ort und Stelle. Zwecks Aufstellung eines Projektes über die Weiterführung der Swakopbahn haben Untersuchungen des Geländes bis zum Alima-Ndicharo-Gebiet stattgefunden, die aber bisher zu einem abschließenden Ergebnis über die zu wählende Linienführung noch nicht geführt haben. Die Entsendung einer neuen Kommission zur vervollständigung der Untersuchungen an Ort und Stelle wird vorbereitet. Auch die Verbesserung der Landungsverhältnisse in Tanga hat neuendig dadurch gefördert werden können, dass mit der Pächterin der Swakopbahn Einvernehmen über die alsbalde Ausstellung eines Ladekraans mit Motorbetrieb erzielt ist. Es ist zu erwarten, dass nach Inbetriebsetzung dieses Kraans die so erweiterte Hafenanlage imstande sein wird, auch einen gesteigerten Verkehr galt zu bewältigen. Die Bildung eines selbständigen Reichskolonialamtes wird auch nach der durch den Reichstag erfolgten Ablehnung einer der wesentlichsten Bestrebungen der Kolonialverwaltung bleiben. In grösster Berechnung verbleibe ich Eurer Hoheit treu ergebener gez. Bülow.

Deutsches Reich.

Zu der angeblich bevorstehenden Begegnung des deutschen Kaisers mit dem Baron wird aus Petersburg gemeldet: Es ist sehrverständlich, dass die Zusammenkunft des Kaisers Nikolaus mit dem Kaiser Wilhelm von der weiteren Entwicklung der Verhältnisse in Russland abhängig sein wird, da für den Fall des Eintrittes ernster Ereignisse der Zar unmöglich das Land verlassen kann. Lebendig hält man nach den bisherigen Dispositionen in unterschiedenen Kreisen die Begegnung der beiden Souveräne als sicher.

Das fünfte Gebot.

Roman von Maximilian Brütt.

14) Nachdruck verboten.
Nun, Hanna, warum sollte ich nicht trocken Ihre Hände küssen dürfen, Ihre wohltätigen Hände? Ich möchte wohl, dass ich ruhig daläge und Ihre Hände auf meiner Stirn ruhen, Hanna.

„So sollen Sie nicht sprechen, Herr von Gleichen.“

„Sie duldet es aber doch, dass er nun auch noch auf die Lehne der Bank stieg und seine heißen Augen und seine brennende Stirn an ihre schlanken Hände pregte.“

„Was tun Sie?“ sagte sie unruhig, fast flehend. Es klang wie Trauer darüber, dass er dem Freundschaftsbund, der sie vereinte, nun mit einemmal eine andere Bedeutung geben wollte.

Gehorsam ließ Werner von ihr ab.

Hanna berichtete ihm dann über Agathe. Sofort lehrte der schwermütig Ernst wieder in das Antlitz des Arztes zurück. Er drang in die Schwester, sich heute niedergulegen, die Nacht nicht wieder zu durchwachen. Sie haben mir immer Erholung gepredigt, Hanna. Ich folge Ihnen in allem. Aber scheuen Sie mir heute gleichfalls Gehör. Wollen Sie?“

Sie sah ihm einen Augenblick lang forschend ins Antlitz. „Aber warum soll ich mich schonen? Und weshalb bekümmer Sie's, wenn ich's nicht tue?“

„Hanna“, flüsterte er, „ich habe Sie lieb, ich liebe Sie schon lange, lange. Ich hatte nur noch nie den Mut, es Ihnen zu gestehen. Auch befand sich mein Herz die ganze Zeit über unter dem Druck der Angst um Agathe.“

Die Schwester schwieg. Ihr Atem ging aber rascher, und ihrem Gesichtsausdruck sah Werner die tiefste Bewegung an.

Der Dampfer „Sulu Bohlen“ der Woermann Linie ist Sonnabend abend mit vier Offizieren und 211 Unteroffizieren und Mannschaften aus Südwestafrika in Hamburg eingetroffen.

Im Hinblick auf die Schädigung deutscher Reichsangehöriger durch die Unruhen und Plunderungen in Russland hat die am Donnerstag in Berlin tagende Generalversammlung des Deutsch-Russischen Vereins e. V. einstimmig folgende Resolution gefasst: Die am 28. Juni in Berlin tagende Generalversammlung des Deutsch-Russischen Vereins e. V. spricht ihr Volksaufstand aus, dass durch die wiederholten Unruhen in Russland deutsche Staatsangehörige direkt und indirekt schwer geschädigt worden sind. Hierdurch von der russischen Regierung keiner Erfasst geleistet wurde. Sie bitte das Amt unter darbietet Anerkennung seiner bisherigen Bemühungen auch fernherin so nachdrücklich wie es irgend möglich ist, darauf zu bestehen, dass den deutschen Staatsangehörigen aller Schaden, der ihnen durch die Unruhen zugefügt wird, ersucht werde.

Frau Lily Braun erklärt in den „Daily News“, wodurch die hiffigen Angriffe der eigenen Parteigenossen bedauern sie keinen Augenblick, die Reise nach England mit den deutschen Schriftstellern mitgemacht zu haben. „Wir Sozialdemokraten können viel in England lernen.“ Die Vereinigung aller liberalen und demokratischen Elemente habe Englands innere Politik stark beeinflusst und ihre breite Bahn des Fortschritts geöffnet. Sie sollte uns Deutschen ein Beispiel sein. Deutschlands unmittelbare Zukunft müsse von einer Koalition ähnlicher Art abhängen. — Verschiedene englische Blätter bringen herzliche Abschiedsworte, die den vollen Erfolg des Besuchs feststellen und mit dem Wunsche „Auf Wiedersehen“ ausnennen.

Eine Verordnung über das Telegraphenwesen in den deutschen Schutzzonen ausführlich veröffentlicht, datiert vom 15. Juni 1906, wird im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Danach steht das Recht, Telegraphenanlagen für die Vermittlung von Nachrichten in den Schutzzonen des Deutschen Reichs zu errichten und zu betreiben, ausschließlich dem Reiche zu. Unter Telegraphenanlagen sind die Fernsprechanslagen mitbegriffen. Die Ausübung des Telegraphenmonopols kann für einzelne Straßen oder Bezirke an Privatunternehmer oder Gemeinden verliehen werden.

Vor der fünften Sitzung des Breslauer Landgerichts wurde am Sonnabend die Klage des Arbeiters Biewald verhandelt, dem bei dem Kravall am 19. April von einem bisher nicht ermittelten Schuhmann die linke Hand abgeschlagen wurde. Biewald klagt gegen den Magistrat der Stadt Breslau auf Zahlung einer Lebenslänglichen Rente auf Grund des Preußischen Tumultgesetzes vom 11. März 1850. Das Gericht beschloss, Beweis darüber zu erheben, ob unmittelbar vor dem Abhängen der Hand eine Zusammenrottung in der Posener Straße stattfand, wie der Vertreter des Klägers, Justizrat Mamuth, behauptete, oder ob der eigentliche Kravall bereits beendet

Lange standen sie still sinnend da, der leisen, träumerischen Begleitung lauschend, die die Wellen des Meeres zu den vom Tanzplatz herüberklingenden Harmonien rauschten.

Zum erstenmal sprach Hanna dann über ihre Familiengeschichte ihres Hauses war einfach. Sie war frisch Waise geworden. Ihr Vater, ein preußischer Major, hatte ihr wenig hinterlassen. So war sie bestimmt worden ins Augustenstift einzutreten, von dem uns sie nach mehrjährigem Aufenthalt in die Klinik des Professors Bruhn gekommen war.

„Und du hast nie daran gedacht, Hanna, deinem sorgenvollen Verlust einmal zu entagen, dich dem sonnigen Leben zu widmen? Hast nie an Liebe nie an Ehe gedacht?“ fragte er.

Nun weinte sie. „Ich weiß nicht. Lassen Sie mir Zeit, mich selbst erst wieder zu finden. Sie wissen, wie schwer ich selbst durch meinen Verlust leide — und gar jetzt, wo ich das treueste, beste Wesen auf der Welt leben sehe.“

Auch Werners Ton ward ernster. „Ich möchte ihr wohl wünschen, dass sie bald die ewige Ruhe findet“, sagte er.

„Gott wird Erbarmen mit ihr haben und sie bald erlösen.“

Sie sagten einander Gutenacht. Dann verließ Werner den Platz unter ihrem Fenster und schritt auf die Villa Waldsrieden zu. Hanna sah ihm nach, bis er im Haus verschwunden war.

Nachdem sie ein Glas mit der von Sora bereiteten Limonade gefüllt und es auf das Täschchen an Agathens Bett gestellt hatte, begab sie sich zur Ruhe.

Die Luft war etwas brütend im Zimmer. Trotzdem die Stimmen der Heimlehrenden die Stille der Nacht häufig unterbrachen, ließ sie doch das Fenster offen stehen, um den frischen Luftzug zu genießen, den das Meer herauftaute.

Die nächste Verhandlung wurde auf den 26. September anberaumt.

Unter der Spitzmarke „Weinwucher“ schreibt die „Deutsche Tageszeitung“: Bei den Debatten über die Beauftragten ist von den verschiedenen Seiten wiederholt auf die grosse Preisspannung hingewiesen, die zwischen den Engros- und Detail-Bierverkaufspreisen besteht, eine Spannung, die noch größer ist, als z. B. zwischen Schlachvieh- und Fleischpreisen im Detailhandel. Weit übertroffen aber werden diese beiden Kategorien scheinbar durch die Preisspannungskünster im Weinhandel. Ein recht drastisches Beispiel aus der Praxis führt dafür Dr. Dahlmann auf dem vom Rheinischen Bauernverein einberufenen „Weinparlament“ an. Ein Quantum des bekannten Grünenberger Weines sei an einen Deutschen Händler zum Preis von 20 Pf. per Liter verkauft. Dieser verkaufte bei Wein, jedenfalls nach vorgenommener „Verbesserung“, für 1 M. per Liter an einen Weinhändler, bei dem er dann nur 2,50 M. per Flasche, d. h. 333 M. per Liter auf die Preisliste kam. Erscheint schon diese Preissteigerung von 20 bis auf 333 Pf. als ein überaus üppig entwickelter „Wuchergewinn“, so würde man die tatsächliche Größe desselben doch erst dann richtig erkennen können, wenn man wüsste, eine wie starke Vermehrung der ursprüngliche reine Nebenkost bei seiner „Veredelung“ in den Keller der Zwischenhändler erfahren hat. Angesichts dieses Preiswuchers darf man sich nicht mehr wundern, dass unsere kleinen Weinbauern zumeist einen so tragischen, die Weinhandler und großstädtischen Weinhändler dagegen meistens einen überreichlichen Dohn für ihre Arbeitsleistung erzielen.

Russland.

Heute abend sind drei Polizisten und ein Soldat durch Revolverschläge tödlich verletzt worden.

Der „Nowoje Wremja“ wird aus Batum von gestern telegraphiert: Die Säuberung bei den Mannschaften der Festungskarabine dauert fort; die den Meuterein gestellte Frist, sich zu ergeben, läuft heute ab. In der Stadt hört Worden und Rauben nicht auf. Durch die nun fünf Wochen dauernde Unterbrechung, die der Dampferverkehr mit Odessa durch den Streik der Schiffsmannschaften erleidet, ist das Wirtschaftsleben an der ganzen Küste des Schwarzen Meeres lahmgelegt. — Amtlich wird die Meldepflicht bestätigt, dass Fürst Trubetskoi und sechs Offiziere, darunter Fürst Obolenski unter Verlust der Würde eines Hilfsgeladuanten, aus dem Preobraschenki-Regiment in das aus dem bisherigen ersten Bataillon desselben gebildete besondere Infanteriebataillon versetzt worden.

Serbien.

Die Wiener „Allg. Korresp.“ schreibt: „Es wird uns von kompetenter Seite bestätigt, dass der Vetter des Königs Peter, Dr. Renadovic, von der deutschen Reichsregierung als serbischer Gesandter in Berlin mit aller Entscheidlichkeit abgelehnt wurde, da sie nicht nur genau darüber unterrichtet ist, dass Dr. Renadovic an der Verschwörung zur Ermordung des Königspaares beteiligt son-

Sie entkleidete sich und legte sich zu Bett. Doch lange konnte sie nicht einschlafen. Immer musste sie an ihr Gespräch mit Werner denken. Ein befriedigendes Gespräch machte ihr Herz schneller schlagen: Werner liebte sie!

Schon in den ersten Tagen ihrer gemeinsamen Tätigkeit in Berlin hatte sie ein tieferes Interesse für ihn empfunden. Sie hatte zwar nie zu hoffen gewagt, dass er es erwidere, und auch jetzt war es ihr noch nicht klar, ob sie denn eine Berechtigung hatte, an ein persönliches Glück glauben zu dürfen. Ihr Beruf hatte mit seinen ernsten Anforderungen ihr ja niemals Zeit gelassen, an sich selbst zu denken.

Wie ihr das wohl tat, ruhig bezulegen, die frische Meeresluft einzutauen und dabei von einer glücklichen Zukunft zu träumen, in der sie nicht immer nur die Sorgen und Qualen der Krankenstuben mit erdulden müssen, sondern am Glück der Menschen sich freuen und sonnen konnte — ach, sie fühlte das kaum, so wonnig erschien ihr diese Erfüllung.

Auch Werner taugte ja nicht für die Praxis. Er hatte ein viel zu weiches Herz dazu. Vielleicht entschied er sich dafür, die akademische Laufbahn zu betreten. Wenn er sie dann heimholte, zu seiner Frau mache, — welch ein stilles, friedliches Heim wollte sie ihm schaffen!

Sie war endlich todmüde geworden. Die vielen durchwachten Nächte machten sich geltend. Der Schlaf kam aber nicht sacht über sie, er überfiel sie gewissermaßen. Erschöpft sank ihr Haupt zurück. Ringe bildeten sich vor ihren Augen, die immer weiter und weiter sich dehnten, um als Lustgebilde sich zu verteilen, aufzulösen in nichts. — — —

Sie schlief so fest und so lange, wie selten in letzter Zeit. Als sie erwachte, schienen bereits die ersten Strahlen der Sonne ins Zimmer. Es mochte schon vier Uhr vorbei sein. Sie hatte also über drei Stunden hintereinander geschlafen.

Rasch richtete sie sich auf und blieb ins Nebenzimmer. Agathe rührte sich nicht.

dem sogar ihr Minister war. Unter dem Vorlage dieses Wettels des Königs Peter fanden in Wien geheime Konventikel statt, in welchen die Ermordung des Königs Alexander und der Königin Draga beschlossen wurde, und Dr. Renadovic war auch der Erste, an den von den Verleumütern die telegraphische Nachricht über die vollbrachte Mordtat nach Wien gesendet wurde. Die serbische Regierung hatte sich übrigens schon früher einmal bemüht, Dr. Renadovic in Wien als Gefandten unterzubringen, doch wurde derselbe auch hier aus gleichen Gründen abgelehnt. Das Widerwärtigste an diesen Menschen, die sich mit dem Blute des Königspaares beschäftigt haben, ist ihr Strebzum und ihre Nemterjagd. Sie tödten angeblich aus patriotischen Beweggründen den ebenso unschuldigen wie gewissenlosen König, hätten dann aber sich in das Dunkel des Privatlebens zurückziehen müssen, wie es Henkern nicht anders kommt. Statt dessen rissen sie sich um einflussreiche Stellen, nahmen Komitee und Würden an und suchten ihre Anhänger überall unterzubringen. Sie hielten den König Peter wie das ganze Land in ihrem Banne, und nur der Höchstigkeit des Königs Eduard von England, wofür man ihn nur loben kann, ist es zu danken, daß ein Teil der Verchwörer jetzt endlich fall gestellt worden ist. Dr. Renadovic aber scheint einer von den ganz „Abgedrehten“ zu sein. Die Abfertigung, die ihm von Berlin auferlegt geworden, fühlt sein „heiles Sehnen“ vielleicht wenigstens in etwas ab.

Marsella.

In Casablanca, der bekannten marokkanischen Hafenstadt, wurden vier Deutsche beim Baden am Strand von Eingeborenen angegriffen und vollständig ausgeplündert. Sie wurden mit dem Tode bedroht, wenn sie den geringsten Widerstand leisten würden.

Gübafeita.

Der schwarze Marmorbloc für Ohm Krüger, der kurz auf seinem Grabe in Pretoria enthüllt worden ist, wird von einem aus weitem Marmor gebildeten Brustbildnis des großen, großen Staatsmannes überzogen. Auf dem Stein stehen folgende Worte in Holländisch-Burischem Taal:

Stephanus Johannes Paulus Krüger, während seines Lebens Präsident der südafrikanischen Republik, war geboren am 10. Oktober 1825 und starb am 14. Juli 1904. Der Tod ereilte ihn in der Verbannung zu Clarens in der Schweiz. Sein Ehren- und Wahlspruch lautete stets: „Werf deine Sorge auf den Herrn, so wird er für dich die Sorge tragen!“

Amerika.

Aus Newyork wird unter 20. Juni geschrieben: Die Vereinigten Staaten von Nordamerika sind soeben um einen weiteren Staat bereichert worden. Die Bill, die das Indianerterritorium und Oklahoma zu einem neuen Staat Oklahoma vereinigt, ist vom Präsidenten Roosevelt unterschrieben und damit rechtskräftig geworden. Die Zahl der Vereinigten Staaten beträgt nunmehr 46. Der neue Staat weist übrigens ganz respektable Größen auf; mit seinen 70000 Quadratmeilen kommt er etwa einem Drittel des Deutschen Reiches gleich. Sehr gering ist dagegen die Bevölkerungsdichte; der ganze Staat zählt nicht mehr als 1 1/2 Millionen Seelen, vorausgesetzt, daß die Schätzung amerikanischer Blätter richtig ist. Die leichte Volkszählung im Jahre 1900 ergab nur eine Bevölkerungsziffer von 1/4 Millionen. Die Bevölkerung setzt sich aus Weißen, Mischlingen und Indianern zusammen, darf also im wesentlichen als unzureichend genannt werden, wenn auch ein Teil der Urbevölkerung allen Versuchen der Zivilisation bisher noch hartherzig Widerstand entgegengesetzt hat. Was die Zukunft des Landes betrifft, so sind die Aussichten auf eine günstige

Entwicklung keine schlechten. Der Boden ist fruchtbar und reich an allerlei Mineralien, im besonderen an Kohle und Petroleum. Die Hauptstadt des neuen Staates heißt Guthrie am Timarron-River, ein bisher ziemlich unbekannter Ort, dem aber von Kenner des Landes außerordentliche Entwicklungsfähigkeit nachgesagt wird.

Aus aller Welt.

(London.) Der Expresszug der Tampferlinie American Line entgleiste auf der Fahrt von Plymouth nach London bei Station Salisbury. 23 Personen sind getötet und viele verletzt. Die Getöteten sind meist Amerikaner. Dieselben waren in Plymouth mit dem Tampfer „Newport“ der American Line angekommen. Unter den Passagieren des Tampfers befanden sich auch der Bürgermeister von Newyork und seine Gattin. Diese fuhr jedoch mit dem Tampfer von Plymouth nach Southampton weiter. Bei dem Unfall fuhr die Lokomotive, die zuerst entgleiste, in einen entgegenkommenden Güterzug hinein. Bei dem Zusammenstoß wurden mehrere Wagen des Expresszuges, in denen 47 Reisende saßen, vollständig zertrümmt. Die Toten und Verwundeten konnten nur mit größter Mühe unter den zertrümerten Wagen hervorgezogen werden. Die letzten Startern stürzten zum Teil den Bahndamm hinunter.

(Newyork.) Während eines heftigen Gewitters wurde in Aurora (Illinois) das riesige Zelt des Ringling Brothers-Büros umgeworfen. Unter den 5000 Schauern, die der Vorstellung bewohnten, entstand eine schreckliche Panik. Zwei Personen wurden auf der Stelle getötet und viele wurden von der fliehenden Menschenmenge unter die Füße getrampelt. Nur mühsam konnte sich die Menge unter der schweren Last der Zeltfläche hervorarbeiten. Der Sturm, der die Gewalt eines Tornados hatte, hat in Aurora und Umgebung viele Häuser beschädigt. — Ein in Newyork herrschende Linie fordert viele Opfer, besonders in den ärmeren Districten. Gestern stürzte eine zur Verzweiflung getriebene Menschenmenge zwei öffentliche Badeanstalten, weil ihr das Warten zu lange dauerte. Tausende von Menschen wollen in die Bäder zugleich drängen; die Polizei erlaubt unterdrückt die Krawalle mit Mühe. — Hamburg: Der in der Nacht zum Sonnabend hier eingetroffene Tandemper „Zar Nikolai II.“ passierte am 24. Juni im Golf von Biscaya einen auf der Backbordseite treibenden Gaffelschäumer. Nach dem Besund zu schließen, muß das Schiff vorher gekentert sein; von der Besatzung war nichts zu entdecken. Das Schiff treibt in der Route Cap Finisterre—Lübeck. — London (Newjersey): Bei den Vorbereitungen zum Stapellauf des Dampfers „New Hampshire“ sind 15 Arbeiter, die bei dem Entfernen der Stühlen beschäftigt waren, durch Zusammenbrechen einiger Stühlen verletzt worden. — Die Stadtvertretung zu Kiel beschloß den Bau einer Vollmarinenstation, deren Abschluß zwei Meilen weit geführt werden und nördlich vom Büscher Leuchtturm in die offene See münden soll; sie bewilligte für die Hochzone, die zunächst ausgeführt werden soll, 480000 Mark. — Durch ausströmendes Gas wurden auf den Hochöfen der Gesellschaft für Hüttenbetrieb in Meiderich drei Arbeiter sofort getötet und mehrere schwer verletzt. — In der Kirche zu Castellon wurde während des Gottesdienstes eine Pistole abgefeuert. Es entstand eine furchtbare Panik, bei der zahlreiche Personen verletzt wurden. Es heißt, die Pistole habe sich zufällig entladen. — Frankfurt a. M.: Freitag abend bei Geschäftsschluss ereignete sich im Grand Bazar ein Unglücksfall, der tödlich verlief. Ein Bader stürzte mit dem Badezettel vom zweiten Stock in die Tiefe und starb nach wenigen Minuten. — In dem Bergwerk zu Jöhndorf in Obersteiermark ereignete sich

ein Grubenunglück. Fünf Bergleute sind tot, vier schwer verwundet.

Rachslange von der Herkomer-Fahrt.

(H) Die anstrengende Herkomer-Woche mit ihren Freuden und Leiden liegt hinter uns. 130 Touren-Automobile, die schönsten und ausgesuchtesten Wagen Mittel-europas, haben sich in Frankfurt am Main dem Starte gestellt, und beinahe 100 davon haben die 1600 Kilometer lange Reise quer durch die Alpen bis dicht an die Adria und wieder nach München zurück ohne Störung hinter sich gebracht. Von den ausgeschiedenen Wagen ist auch noch ein Dutzend, wenn auch verspätet, unter eigenem Tampf bis nach München gekommen. Das darf fürwahr als ein zwingender Beweis für die Zuverlässigkeit dieses so viel und oft geschätzten Verkehrsmittels gelten. Während noch vor wenigen Jahren eine mäßige Automobilfahrt ohne Pannen, ohne lästige Flidereien und Bauereien auf der Landstraße gar nicht möglich war, hat diesmal das Gros der Wagen die 1600 Kilometer, welche zum größten Teil über ausgesuchte schwierige Gebirgsstraßen gingen, überhaupt ohne jeden unfreiwilligen Aufenthalt, ohne jede Panne zurückgelegt.

Auch für die Sicherheit des Automobils hat die Fahrt einen Beweis geliefert. Es sind nur wenige ernste Unfälle vorgekommen. Ein Fahrzeug ist gegen eine Telegraphenstange gerannt, und bei dieser Gelegenheit hat sich der Kontrolleur des Wagens einen tödlichen Schädelbruch zugezogen. Ein anderes Fahrzeug ist gestürzt, doch sind die Insassen mit leichten Verletzungen davon gekommen. Ferner wurde in einem österreichischen Dorfe ein taubstummer Mann überschlagen, der sich mitten auf der Dorfstraße aufhielt und den Ruf natürlich nicht hörte. Wenn man aber berücksichtigt, daß 130 Wagen ohne jede Signalsicherung, wie sie auf unseren Eisenbahnen gebräuchlich ist und mit Geschwindigkeiten, welche denen der Eisenbahnen kaum etwas nachgeben, auf der von allerlei andern Fuhrwerken benutzten Landstraße verkehren, so ist die Zahl dieser Unfälle eine belanglose. Überdies ist noch zu berücksichtigen, daß die Fahrgäste fortwährend wechseln. In Deutschland muß man ebenfalls rechts fahren, rechts ausweichen und links überholen. In Oberösterreich, Niederösterreich und Steiermark galten dagegen die gegenteiligen Regeln, also links fahren, links ausweichen und rechts überholen. In Kärnten war es dagegen wieder Vorschrift rechts zu fahren, ebenso wie in Teutschland. Die Fahrer mußten sich also fortwährend auf neue Regeln einzustellen und dazu kam, daß die Bevölkerung in der Nähe der Grenzen selbst in den Fahrregeln nicht sicher war, sobald alle Vorschriften zu Unfällen gegeben waren und nur vermieden wurden, weil eben das Automobil außerordentlich steuerfähig ist und infolge seiner kräftigen Bremsen jeden Augenblick auch bei schneller Fahrt zum Stehen gebracht werden kann.

Die Fahrt selbst war abwechslungsreich und führte durch die schönsten Gebiete Europas. Die 400 Kilometer lange Fahrt des ersten Tages von Frankfurt nach München brachte noch vollständig ebenes Gelände, und die bekannten breiten preußischen Chausseen, auf denen, obwohl es durchaus nicht vorgeschrieben war, ganz munter gerannt wurde. Der Schreiber dieser Zeilen begleitete einen 70 pferdigem englischen Daimler auf der Tour, und wir hätten am ersten Tage wiederholt 112 Kilometer stündlicher Geschwindigkeit auf Geschwindigkeitszettler. Der zweite Tag führte von München in das Gebirge, um den wunderschönen Chiemsee herum nach Salzburg ins Österreichische und von dort durch flaches Bergland nach Linz. Hier war an kein Rennen mehr zu denken. Die engen, gewundenen und fortwährend steigenden und tie-

Das fünfte Gebot.

Roman von Maximilian Brütt.

(Rachdruck verboten.)
Über hatte sie denn, bevor sie sich entkleidete, nicht die Tür zu Agathens Zimmer angelehnt, die jetzt weit offen stand? Es fröstelte Hanna. Sie schlief vom Bett aus das Fenster, dessen Flügel sie erreichen konnte. Draußen sangen die Vögel in den Zweigen der Bäume. Die Bähne trübten gleichmäßig rauschte das Meer. Aber keine einzige Fischerschale war auf der See zu erblicken. Die Fischerleute hatten wohl noch dem gestrigen Fest das Bedürfnis gespürt, auch einmal auszuschlafen. Auch von den Badegästen war noch niemand wach; keine Stimme ward laut.

Doch da — auf dem Gang draußen — ließ sich ein leichter Schritt vernehmen. Gleichzeitig erklang von der Landstraße her Räderrollen und Hufschlag, der sich entfernte.

Die Schritte hielten dicht vor Hannas Tür. Die Schwester griff hastig nach ihren Kleidern. Sie hatte über der Aussprache mit Werner gestern Abend vergessen, die beiden Zimmer abzuschließen. Nun öffnete sich die Tür, und Sora trat ein, vorsichtig um sich blickend.

„Frau Brand!“ flüsterte Hanna, den Kopf erhebend. „Habe ich Sie gehört? Ich wollte nur sehen, ob Sie auch wieder wachen. Sonst hätte ich Sie abgelöst.“

„Sie kommen jetzt erst von Sahnitz?“
„Mein Vater brachte mich her. Über weiden wir Agathe auch nicht auf?“ unterbrach sich die Hausfrau.

Auf den Beinen ging sie ins Nebenzimmer. Hanna hörte, daß sie das von der Trauertafel vermutlich leergetrunke Glas wieder mit Limonade füllte. Ebensoleise kam sie dann wieder zur Schwester zurück.

„Sie schläft fest“, flüsterte sie. „Amet fast unhörbar wie ein Kind.“

„Ich werde jetzt aufstehen“, sagte Hanna. „Es ist ja schon heller Tag.“

Sora nickte. „Ich denke auch nicht daran, mich erst noch zu Bett zu legen. Gottlob, daß alles vorüber ist.“

„Was — vorüber?“ fragte die Schwester.

„Ich, eine geschäftliche Angelegenheit“, seufzte Sora. Sie ließ sich am Fenster nieder und blickte in den Garten hinaus. Da sie sich offenbar nach Mitteilung sehnte, so forderte Hanna, nachdem sie die Tür zur Krankenstube geschlossen, sie auf, doch abzulegen und bei ihr zu bleiben. Sie selbst bat um die Erlaubnis, Toilette machen zu dürfen.

Sora berichtete, welchen Brost ihr Vater mit ihrem Gatten gehabt hatte. Es war ihr schwer geworden, den Vater wieder zu versöhnen. Er hatte den Gedanken an eine Unterstützung durch Agathe nun glücklicherweise selbst ausgegeben und im Beisein der Tochter ein Schreiben an eine bekannte Baubank aufgesetzt, die sich vielleicht hilfreich erweisen würde.

In ihren Mitteilungen unterbrach sie sich plötzlich, indem sie lippenschüttelnd durchs Fenster zogte.

„Aber sehen Sie doch nur, Schwester Hanna, die Beete sind schon wieder zertreten.“

Hanna, deren Toilette inzwischen so weit gefördert war, daß sie sich am Fenster bliden lassen konnte, kam näher. Richtig war der Rosen sowohl als auch ein Teil der Beete durch Fußstapfen beschädigt. Sie runzelte die Stirn. Wieder mußte sie an den rätselhaften Spaziergänger jener Nacht denken. „Ist es schon häufig vorgekommen, daß man zur Nachtzeit die Beete zertreten hat?“ fragte sie.

Schon ein halbes Dutzend Mal. Und immer ist auch der Weg dort drüber an der Villa zwischen den Rosenbeeten begangen.“ Sie öffnete leise das Fenster und bog sich hinaus. „Da, sehen Sie nur, und heute ist sogar das Rosenparterre hier vor dem Kurhaus zertreten. Ein, zwei, drei Stücke sind ruiniert.“

Frau Sora, die eine große Blumenliebhaberin war,

legte rasch Hut und Mantel ab und eilte hinaus, um mit Stichen und Harle den ärgerlichen Schaden wieder gut zu machen.

Als die junge Frau wieder zurückkehrte, hatte Hanna ihre Toilette völlig bereitet. Sie sah so frisch und rosig aus, daß die Hausfrau nicht malte könnte, ihre eine Artigkeit zu jagen in ausrichtiger Bewunderung.

Hanna ging, als Sora sich empfahl, um sich anzuleiden und ein Bad zu nehmen, leise in Agathens Zimmer. Sie wollte sich davon überzeugen, ob auch die Vorhänge so dicht geschlossen seien, daß kein vorstößlicher Sonnenstrahl das Bett traf.

Es herrschte ein eigenümliches Dämmerlicht in der Krankenstube. Die Gardinen, die mit dunkelblauem Taffet geschnitten waren, ließen das Tageslicht nur gedämpft herein. Agathe lag regungslos im Bett.

Hanna trat näher heran, um ihren Kleidzügen zu lauschen. Die Kranken hatte sich, wie es schien, im Schlos unruhig hin und her geworfen. Die Kissen waren zerwühlt, auch die augenblickliche Lage der Leidenden ließ daraus schließen, daß sie eine schlechte Nacht gehabt hatte. Sie lag der Wand zugewandt, ihre Hände waren über dem Kopf gefaltet.

Hanna wunderte sich darüber, daß sie von der Kranken nicht gerufen worden war. Behutsam wollte sie die schlanken Finger Agathens lösen, um sie in eine bequeme Lage zu bringen. Doch ein lästiger Schred griff ihr plötzlich ans Herz.

Einen Augenblick stand sie wie erstarzt da, dann drehte sie sich hastig das Antlitz der unbeweglich Daliegenden zu.

„Ein starrer, melancholischer und doch wieder sanfter Ausdruck. Rott die Stirn — die Augen geschlossen, die Lippen dunkel — fahl die Wangen.“

Im nächsten Augenblick floh Hanna zur Vorhalle. „Frau Brand! Frau Brand! Kommen Sie schnell.“ rief sie.

der fassenden Landstraßen forderten vielmehr auch bei mäßiger Geschwindigkeit die ganze Geschicklichkeit des Wagenfahrers heraus. Dazu kam bei der frühen Fahrt noch der plötzlich auftauchende Bergnebel. Aber noch fuhren wir im hellsten Nebel, sobald man nicht drei Schritte weit sehen konnte und die Brillen jeden Augenblick vom zweifenden Fahrer gereinigt werden mussten.

Der dritte Tag brachte verhältnismäßig ebenes Gelände auf breiten Chausseen. An diesem Tage ging die Tour von Linz nach Wien. Der vorhergegangene Regen hatte die Straße aber beratig durchweicht, daß das Fahren selbst mit Gleitschuh recht schwierig war und übertrieben hohe Geschwindigkeiten sich ganz von selbst verbauten. Dazu kam noch, daß gerade der fahrende Wagen, der 90 pferdig Mercedes, keinen Gleitschuh hatte, und daß ein unnötiges Ueberholen von dem Arbeitsausschuß nicht gewünscht wurde. Infolgedessen verließ der zweite Tag der Fahrt ziemlich zähm.

Es folgte der Rasttag in Wien, und hier hatten die Herkomer-Fahrer Gelegenheit, sich von den ersten drei Tagen der Fahrt zu erholen. Dann kam der vierte und wohl der schwerste Fahrtag. Er brachte die etwa 90 Kilometer lange Fahrt bis zum Semmering. Dann begann in Schottwien am Fuße des Semmering das Bergrennen über den Semmering.

Das wurde ein unglücklicher Tag für mehr als einen Konkurrenten. Nicht weniger als sieben Wagen stürzten auf den Serpentinen des Semmering in die Gräben, und einige andere ersanken bei steilen Steigungen und Serpentinen. Der Schreiber dieser Zeilen hatte das Vergnügen, aus einem 70 pferdigen Taimler-Wagen, der auch in den Gräben fuhr, in ein Wohninfeld zu fliegen und konnte sich daher die Ereignisse in Ruhe betrachten. Immerhin kam die Mehrzahl der Wagen, darunter auch Prinz Heinrich, der die Kurven vorzüglich fuhr, über das schwierige Gelände, und die Weiterfahrt durch die Alpen von Steiermark und Kärnten vollzog sich verhältnismäßig glatt, obwohl das Gelände immerhin noch ein recht schwieriges war.

Das galt auch für den 5. Tag, an dem die Tour von Magdeburg über den Brenner nach Innsbruck ging. Auch hier wieder mußten schwere Steigungen und Serpentinen gewonnen werden. Mußten sich doch die Wagen von dem auf 200 Meter Meereshöhe liegenden Magdeburg bis auf die 1600 Meter betragende Hochhöhe des Semmering emporarbeiten. Infolgedessen schieden auch hier wieder einige Wagen aus, deren Getriebe bei dem fortwährenden Umschalten in Unordnung geriet. Tatsächlich war die Fahrt in landschaftlicher Beziehung wunderbar. Zu beiden Seiten die riesigen Schneekappter der österreichischen Alpen und in nächster Nähe der Wagen die üppige Flora des Mittelgebirges.

Der septe Tag brachte nur noch 160 Kilometer von Innsbruck bis München. Aber dieser Tag brachte auch den außerordentlich steilen Birkerberg. Hier macht die Straße stellenweise Steigungen von 1:25, ja an den steilsten Stellen sogar 1:15. Hier mußte mancher schwache Wagen auf die tatkräftige Hülfe seiner Insassen gähnen, die einfach austiegen und von hinten kräftig schieben, bis die Kurre auf dem Gabel war. Trotzdem ist gerade auf dem so gefürchteten Birkerberg kein Wagen geblieben, und kurz hinter diesem Berge kam München. Nun gab es noch zum Schluß das Schnellfahrtrennen durch den Vorstrieder Park, bei welchem die Wagen noch einmal laufen mußten, was sie laufen konnten. Freilich wurde dies Geschwindigkeitsrennen durch fröhlichen Regen nicht eben verschönert. Soweit aber die Fahrt das Zielband dieses leichten Rennens passiert hatte, war die Herkomer-Fahrt für sie vorüber. Im Triumph ging es noch die 9 Kilometer nach München hinein, wo die glücklich angekommenen Fahrzeuge in Weißbaath's Automobilsalle ausgestellt wurden.

Das Herkomer-Fahren 1906 war zu Ende. Die nächste Nacht brachte wohl für alle Teilnehmer zunächst einmal einen langen und ununterbrochenen Schlaf. Der nächste Vormittag fand sie im Hofbräuhaus, wofür ein beträchtliches Quantum des edlen Maibocks für sie reserviert worden war. Am Schluß der Prosaion wird in München ein Quantum dieses edlen Stoßes aufbewahrt und am Freitagabend ausgeschenkt. Diesmal hatten die Herkomer-Fahrer ihre besondere Maiboseier bereits einen Tag vorher. Ob ihnen die Münchner diesen Einbruch in ihre alte Interessensphäre jemals verzeihen werden, das ist eine andere Frage, die sich nicht leicht entscheiden läßt. Am Abend noch ein Schlafdiner, auf welchem auch Prinz Heinrich sprach, und dann zerstreuten sich die Herkomer-Fahrer wieder in alle Winde. Hoffen wir, daß sie das nächste Jahr wieder alle an den Start bringen.

Bermischtes.

Ein unglücklicher Krieger. Ein recht trauriger 40-jähriger Gedenktag ist der diesjährige 3. Juli für den früheren Landwirt Robert Trend in Schöneberg bei Berlin, Koburger Straße 11. In der Schlacht bei Königgrätz verlor er durch einen Schuß, der durch beide Augen und das Nasenbein ging, das Schwermögeln. Der Arme, damals kaum 27 Jahre alt, Landwirt und Bremereibürger und in glücklichster Lebensstellung, wurde im Mai 1866 zum 1. Magdeburger Infanterieregiment Nr. 26 als junger Landwehrmann einberufen und lag wenige Wochen später, unglücklich fürs ganze Leben, auf dem Schlachtfelde. Seine im Jahre 1887 verstorbene erste Frau war seine treueste Pflegerin. Seiner beiden Kinder wegen, wohl auch um seiner eigenen großen Hilflosigkeit willen, ging er 1890 eine zweite Ehe ein, und aus dieser stammten vier Mädchen, alle zurzeit noch schulpflichtig. Die beiden ältesten, Zwillinge, werden Ende September bz. Jg. konfirmiert. Wie darf man es sein, Frau

und Kinder zu haben, und sie niemals von Angesicht zu Angesicht sehen zu können. Robert Trend trägt sein Unglück mit großer Resignation. Er muß noch heute stets einen schweren Verband tragen, den eine schwarze Binde schließt.

Eine interessante Erinnerung an die Schlacht bei Langensalza, deren 40. Jahrestag vorher begangen wurde, geben die "Leipz. R. Zeit." nach einer Schrift von Regensberg über den Kampf wieder: „Der Angriff der weit überlegenen Hannoveraner nötigte am Nachmittage die Preußen, die am Morgen besiegte Stadt Langensalza wieder zu räumen. Bei der Verfolgung der Preußen traf die 4. Schwadron der Cambridge-Tragönder unvermutet in einem dichten Wiesenfeld auf eine preußische Halbbatterie. Der Führer der Schwadron, Rittmeister von Einem, warf sich sofort auf die Preußen, die absehbar mit Karabinern schossen. Ein wildes Handgemenge auspann sich, das Regensberg, wie folgt

schildert. „Ter tapfere Rittmeister ist mit den ihm zunächst folgenden Tragöndern mitten zwischen die beiden Geschütze gestürmt, deren Kanoniere sich weder zur Wehr schlugen. Da fällt sein Pferd, aber er kämpft wader zu Fuß weiter, durchdringt die Stränge des einen Geschützes und ringt trotz eines Schusses in die Schulter mit seinen Getreuern weiter, bis ein Bayonettschlag und ein Stich mit einem Taschenmesser dem heldenmütigen Reiterführer den Tod bringt. Dann mußten die Tragönder weichen.“ Tiefer tapfere Rittmeister William von Einem war der Vater des heutigen preußischen Kriegsministers von Einem. Daß der Sohn dieses Mannes, der vor 40 Jahren im Kampf gegen Preußen verlustig in eben demselben Staate heute einen der höchsten militärischen Posten einnimmt, ist bezeichnend dafür, wie versöhnend — abgesehen von einer kleinen Partei der Opposition — die seitdem verflossenen 40 Jahre gewirkt haben. Mit Genugtuung werden sich aber die überlebenden Mitkämpfer von Langensalza der Worte erinnern, die Kaiser Wilhelm II. am 20. Dezember 1903 in Hannover sprach, als er unter Hinweis auf jenen Kampf hervorholte, daß in jenen Tagen tapfer und brav und unerschrocken der blonde Leibjäger Hannoversche Ehre hoch und blank gehalten wurde.“ Es ist in der Tat ein mehr wie einzigartiges Zusammentreffen, daß der Sohn eines im Kampfe gefallenen Offiziers im Lande des „Feindes“ seines Vaters den Posten eines Kriegsministers erhalten hat, also Leiter der Kriegs-Behörde geworden ist.

Sturmwetter an der Nordseeküste. Dem „P. A.“ wird aus Kielhaven berichtet: Eingeleitet von Gewittererscheinungen und ausgiebigem Gewitterregen hat im Gefolge der Elbmündung unter erheblichem Temperaturübergang eine so stark-stürmische Witterung eingesetzt, daß der Stein- und Rüttelschiffahrtverkehr völlig lahm gelegt ist. Viele kleinere Segler sind schwierig in die hiesigen Häfen eingelaufen. Infolge des schweren Seeganges mußten auch die seit einigen Tagen in der Elbmündung vorgenommenen Minenübungen heute vormittag abgebrochen werden. Die auf der See veranlaßten Minenfahrzeuge gerieten in Gefahr, losgerissen zu werden. Beim Aufliegen der Anker auf dem Minenprahm „C. 1“ schlug unter Einwirkung der erregten See die Ankerkurbel zurück und verlegte zwölfe der die Ankerwinde bedienenden Marinesoldaten, die mittels Krankenwagens dem Gardekrankenlazarett zugeschafft werden mußten.

Auf offener Straße ertrunken sind, so unglaublich dies klingen mag, am Freitag früh in Lichtenfelde bei Berlin zwei Pferde. Infolge des Wollensbruchs hatte sich in der Trape-Zeile bei der Unterführung dieser Straße unter der Wannseebahn ein kleiner See gebildet, der hier keinen Abfluß hatte, da sich die Straße dort von beiden Seiten wie ein tiefes Bach senkt. Das Wasser erreichte die Höhe von etwa 1½ Meter. Der Kutscher eines Postwagens hatte trotzdem den Mut, sein Gespann in den See zu treiben, wohl weil er ihn für weniger tief hielt, als er war. Die Pferde aber scheuten und kamen auf dem glatten Boden zu Fall. Trotzdem sofort die Stränge durchgeschnitten wurden, war es unmöglich, sie wieder auf die Beine zu bringen. Die armen Tiere mußten in den Fluten der Trapestraße ihr Leben lassen.

Die gestörte Verlobung. Zu einem ernsten Unfall kam es bei einer Verlobungsfeier in einer Münchner Familie. Zärtliche Gäste waren anwesend und ließen während der Festtafel das junge Brautpaar immer wieder hochleben. Da öffnete sich plötzlich die Tür und herein trat ein junges Mädchen mit einem Kind auf dem Arm. Das Mädchen ging auf den Bräutigam zu, legte vor ihm das Kind auf die Festtafel und sagte: „Wenn Du eine andere heiratest, kann Du Dein Kind selbst erhalten!“ Nach war dann das Mädchen zur Tür hinaus. Allgemeine Aufregung bemächtigte sich der Gesellschaft; die Braut verfiel in Schreitkämpfe und erholt sich erst unter den Händen eines schnell herbeigeholten Arztes. Inzwischen hatte die Gesellschaft sich still entfernt. Der Bräutigam mußte zugeben, daß er zu jenem jungen Mädchen in Beziehungen gestanden hatte. Die Braut hob darauf die Verlobung auf. Wutentbrannt eilte jetzt der Bräutigam in die Wohnung seiner früheren Geliebten und mißhandelte diese so schwer, daß sie bedenklich erkannt ist. Die Affäre wird noch ein ernstes Nachspiel vor Gericht haben.

Ein Mensch. Eine schreckliche Entdeckung wurde in Bayeux-Bretagne in der Nähe von St. Romaine in Frankreich gemacht. Seit Weihnachten hielten der Landmann Louvel und seine Frau ihren schwachsinnigen, 27-jährigen Sohn im Schweinstall gefangen. Hände und Füße waren mit Stricken an die Wand gebunden, seine Hände außerdem gefesselt und mit einem

Schloß versehen. Das Essen wurde durch die Öffnung des Schweinstalls hineingeschoben. Wenn führt die entmenschten Eltern ihren Sohn auf der Landstraße spazieren, doch nicht in Freiheit, sondern gefesselt an einem langen Seile. Als die Behörde die Eltern verhaftete, erklärten sie, der Sohn müsse streng bewacht werden, um nicht Unheil anzurichten, und dies sei der einzige Weg gewesen, um es zu bewerkstelligen.

Wettungen um den Kaiserpreis in Mecklenburg. Unter großer Teilnahme von deutschen Sängern sowie deutschen und amerikanischen Freunden des deutschen Männergesanges hat in Newark das 21. Sängerfest unter den Auspizien des nordamerikanischen Sängerbundes seinen Anfang genommen. Bei den Festen, die bis zum 5. Juli dauern, findet auch ein Wettbewerb um den vor einigen Jahren von Kaiser Wilhelm gelegentlich des Wettbewerbs gestifteten Wanderpreis statt, um den sich sechs Vereine bewerben.

Gedächtnis.

Ein Abschiedsgruß den fremden Turnen vom Kanturijest in Wermsdorf.

Noch einmal bestiege den Pegasus als Dichter des Festes ich heute, noch einmal erklinge mein froher Gruss zu Euch nun hinaus in die Weite! Ihr Freunde! Ihr waret uns lieb und wert, sehr ungern nur sah' wir Euch scheiden, doch die Pflicht, sie gebot, sie hat's Euch verweht zu bleiben. Ihr mußt uns melden, Leb wohl denn! Hab Dank o Du wackere Schar, hab Dank für Dein zahlreich Erscheinen! Dich ehrtet Dein Sinn, der ein deutscher war, die Kraft und Gewandtheit der Deinen. Und enger geschlossen noch hat sich das Band der Treue zum fröhlichen Fest. Und laut drum erschall es ins weite Land: Stolz sind wir auf unsere Gäste. H. Krämer.

Kirchennachrichten für Niedersachsen.

Getauften. Richard Alfred, S. des Maurers Krauß, Robert Fritz, S. des Fabrikarbeiters Hirsch, Emma Marie Louise, T. der Anna Schubert.
Getraute. Eduard Wilhelm Otto Jansen, Schlosser, und Frida Emma Tholemann, beide in Niedersachsen.
Beerdigte. Robert Hermann Brandt, Wachtmeister, 36 J., 7 M. 23 T., Agnes Martha Auguste, T. des Arbeiters Scholz, 12 J. 5 M. 28 T., Henriette Wilhelmine verm. Schröder geb. Martin, 74 J. 2 M. 8 T., Anna Hilba, T. des Eisenwerksarbeiters Riedel, 10 M. 4 T.

Wetterberichte.

Osttag, 30. Juni. Butter 2,20 bis 2,40 M., Fertel Paar 35 M. 46 M., Blauer Post 50 bis 14' M.
Westen, 30. Juni. Butter 2,28 bis 2,52 M., Fertel Erdöl 16 bis 24 M.

Landwirtschaftliche Waren-Märkte zu Großenhain

| | am 30. Juni 1906. | |
|--------------------|------------------------|--------------------|
| | Mio | Mio |
| Weizen, weiß | 1000 176,60 bis 179,50 | 85 15,— bis 15,25 |
| braun | • 170 — bis 176,60 | 85 14,50 bis 15,— |
| Roggen | • 182,60 bis — | 80 13 — bis — |
| Braunerste | • 160 — bis 164,— | 70 11,20 bis 11,50 |
| Gerste | • 150,— bis — | 70 10,50 bis 8,— |
| Hafer | • 166,— bis 174,— | 50 8,30 bis 8,70 |
| bereget | • 146,— bis 160,— | 50 7,30 bis 8,— |
| Haidbrot | • 157,40 bis 160,— | 75 11,80 bis 12,— |
| Erbsen | • — bis — | 50 10,20 bis 10,50 |
| Widder | • — bis — | 50 10,20 bis 10,50 |
| Roggennachgangmehl | | 50 8,25 bis 8,50 |
| Roggengrießkleie | | 50 7,— bis — |
| Roggenseile | | 50 6,— bis — |
| Weizenkleie | | 50 5,30 bis 5,50 |
| Weißbrot, amerit. | | 50 7,50 bis 7,60 |
| Tinquantin | | 50 8,50 bis 9,— |
| Maischrot | | 50 8,— bis — |
| Reis, neues | | 50 2,80 bis 3,20 |
| Reis, neues | | 50 2,30 bis 2,50 |
| Maischinenstroh | | 50 2,— bis 2,20 |
| Maischinenstroh | | 50 1,50 bis 1,70 |
| Kartoffeln | | 50 1,80 bis 2,— |

Marktpreise der Stadt Chemnitz

| | am 30. Juni 1906. | |
|-----------------------------|-------------------|-----------------------|
| Wehen, fremde Sorten | 9,70 | M. 58 10,20 bis 50 M. |
| feste | 8,85 | • 9,05 |
| Roggen, niedrig, feste | 8,50 | • 8,60 |
| Roggen, preislicher, feste | 8,50 | • 8,60 |
| feste | 8,35 | • 8,50 |
| fremder | 8,45 | • 8,60 |
| Gerste, Bier, fremde, feste | — | — |
| feste | — | — |
| Gitter | 6,25 | • 7,— |
| Hafer, landläufiger | 8,50 | • 8,80 |
| preislicher | 8,90 | • 9,5 |
| ausläufiger | 8,70 | • 9,30 |
| Oben, Koch | 9,60 | • 10 |
| Koch u. Gitter | 8,— | • 8,75 |
| Heu, alt | 3,10 | • 3,80 |
| neu | 2,40 | • 2,90 |
| Stroh, Siegelstroh | 2,40 | • 2,70 |
| Stroh, Walzenstroh | 2,15 | • 2,40 |
| Stroh, Rohstrohstroh | 1,80 | • 2,10 |
| Krummstroh | 2,50 | • 2,50 |
| Kartoffeln, alte | 2,50 | • 2,50 |
| neue | 5,— | • 7,— |
| Butter | 3,40 | • 2,50 |

bewährteste Nahrung
für
Kufekinder
gesunde,
magen-
darmkränke
Kinder.

Eine goldene Damenuhr

Donnerstag Nacht verloren auf dem Wege vom Bürgergarten-Neuweide bis zur Bismarckstr. 15. Geg. gute Belohnung abzugeben
Bismarckstr. 15, 2. Et. L.

Chrenetürk. Die gegen Fr. Marie Puschel aufgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit zurück.
Margarete Marg.

Wohnungsgesuch.

Junges Brautpaar sucht schöne Wohnung für 1. Oktober im Preise von 160—180 M. W. off. bitte um N.H. 2 i.d. Exp. d. Bl. niederzug.

Wohnungsgesuch.
Gesucht für Mitte Juli eine Wohnung, 2 Zimmer, Küche evtl. Bad. Kostet erbeten unter M.R. 32 in die Expedition d. Bl.

Eine Wohnung
2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör sofort zu vermieten, 1. Oktober beziehbar. V. Hennig, Goethestr. 12.

Oberstube, 2 Räumen, Küche u. Zubehör zu vermieten, 1. Oktober beziehbar. Engelmann, Poppitz.

Schöne geräumige Wohnung
1. Oktober beziehbar, desgl. eine Wohnung sofort beziehbar, zu vermieten. Gustav Börner, Neubau Neuweida.

1. halbe Etage
und 1 Parterre-Wohnung zu vermieten und 1. Oktober beziehbar * Schillerstr. 8. Näheres Parterre. 5.

Wohnung mit Balkon
am Kaiser Wilhelmplatz, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, Küche und Zubehör ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.
Arthur Döring.

Freundliche halbe Etage
ist zu vermieten Goethestr. 50, 1.

Ein kleines Logis
ist zu vermieten Elbstraße 5.

Vor 1. Oktober ist eine

2. halbe Etage
2 Stuben, 2 Schlafstuben mit allem Zubehör zu vermieten Bahnhofstr. 3.

Der in meinem Hause befindliche

Laden

(jetzt Blumenhalle "Erica")
ist vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten. Max Bergmann, Seilermeister.

Möbliert. Zimmer zu vermieten,
monatl. 16 M. Goethestraße 102.

Wohnung, Stube, Kammer und Küche ist 1. Oktober beziehbar
Schloßstraße 21.

1 Wohnung, Stube, Kammer, Küche u. Zub. m. verschl. Korridor ist sofort zu verm., 1. Ott. beziehbar. Näh. art. W. Pitzner, Paulitz 13 E.

Schöne Wohnungen
mit sämtlichem Zubehör und Garten- teil (Preis 150 und 260 M.) sofort oder später zu beziehen. Näheres

* Schützenstraße 35, 2. Et. L.
2 h. erh. ftdl. Logis Schloßstr. 20, II. r.

Vor 1. Januar 1907 ist Betiner Str. 30 ein

Laden

zu vermieten.

Einzelne Stube, möbliert oder unmöbliert, sofort zu vermieten Gröba, Nielaerstraße 10, pt.

Schlossstraße 26
ist eine halbe erste Etage im Preise von 220 M. per 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei Glafermeister Weinhold, Hauptstraße 24, 2.

Halbe Etage wird 1. Oktober frei Wilhelmsstraße 8.

Größere Mansarden-Wohnung,
Stube, große Kammer, Küche, Böden, Kammer und Keller, Preis 118 M. zu vermieten Schloßstraße Nr. 1. Expedition d. Bl. erbeten.

**Felten & Guilleaume-Lahmeyerwerke A.-G.**

Zweigniederlassung Halle a. Saale
Technische Bureau in Dresden, Chemnitz, Gotha.

Vertreten auf der

Kunstgewerbe-Ausstellung Dresden 1906,
vertreten auf der
Gewerbe- und Industrie-Ausstellung Zwickau 1906 und der
Bayerischen Jubiläums-Landes-Ausstellung Nürnberg 1906.

Große Wirtschaftsschürzen,
garantiert waschbar, jetzt nur 42,
58, 63, 68, 78 Tg. im Räumungs-
Verkauf **W. Fleischhauer,**
Inh. Rich. Beate.

Empfehlung

fertige Herrenwäsche, Uniform- hemden, tadellose Sitze, Damen- wäsche, Kinderwäsche, Erstlings- wäsche, Bett-, Tisch-, Küchenwäsche, Frrottierlappen, weiß und bl. reih. Taschentücher, Hemdentuch, Halb- leinen, Linon in allen Breiten. Geschmackvolle Schürzen für Damen und Kinder, billige Wester in Säcken, Inlett, Hemdentuch und Schürzentücher.
Bismarckstr. 45. Martha Schwarz.
Billige Beutesquelle für Wäsche.

Große Johannisbeeren

Stachelbeeren
Himbeeren
verkauft billig

Schloßgärtnerei Gröba.

Stachelbeeren verkauft billig
II. Kreise, Bismarckstr. 31.

Schöne große Johannisbeeren
zu verkaufen
Goethestraße 83, II. r.

Weizen-Schale,

frisch, empfiehlt billig
Mühle Poppitz.

Ammern,

täglich frisch geplündert, diese Woche zu haben. W. Wilhelm, Kirchhütte, Baustaderstr.

Neue Kartoffeln

(frische blaue) hochfein im Geschmac, empfiehlt billig
R. Schnelle, Schlippenstr.

Reine Bollheringe

feinste Qualität, eingetroffen bei Kurt Zamm, Röderau.

Naturheilfreunde

Nährsalz-Keksen
A. Selbmann, Hauptstr. 83.

Wanderer

Hochsprühlte Marke.

FAHRRÄDER.

Dedigene bewährte Konstruktion.
Auf Wunsch mit patentierter KEM. Weichenrose.
PARIS 1900 - GRAND PRIX.

Pfeiderdecke

mit blauem Futter Sonntag nochm.
Nähe des Hobelwerkes verloren.
Gegen Belohnung abzugeben.

Gröba, Mühlweg Nr. 6.

Vertreter: Adolf Richter, Riesa.

Für die vielen herzlichen Glückwünsche und zahlreichen Geschenke, sowie das schöne Standchen, durch welches wir am Tage unserer silbernen Hochzeit überrascht und höherfreut wurden, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten und verbindlichsten Dank.

Karl Eidner und Frau.

Räumungs-Ausverkauf.

Wegen bevorstehender Geschäftsbürgabe meines Manufakturwaren- und Konfektions-Geschäfts verkaufe, um das Lager etwas zu räumen, sämtliche Artikel meines Warenlagers

zu bedenklich herabgesetzten Preisen.

Louis Schniehs, Röderau.

Riesaer Tageblatt

— Amtsblatt —

Fernsprechstelle Nr. 20.

Telegramm-Adresse:

Tageblatt, Riesa.

